

Tagebuch einer Lehrerin, die trotz aller Schwierigkeiten immer gern Lehrerin war, ob Sie es glauben oder nicht!!

Frau Streller – Hauptschule, Ortsteil B

Montag, 13.09.2010

1. Std.: Mathematik. Der Unterricht begann heute um 8.00 Uhr mit fünf Schülern, die pünktlich waren. Im Laufe der ersten beiden Stunden erhöhte sich die Teilnehmerzahl auf neun von siebzehn Schülern. Sechs Schüler fehlten unentschuldigt. Lediglich eine Mutter schaffte es, ihre Tochter am Morgen nach einem Wochenende krank zu melden. Vom Gesundheitsamt erfuhr ich, dass eine anwesende Schülerin Hepatitis hat und ich sie auf der Stelle nach Hause schicken müsse. Als ich die bescheidene Anfrage nach einem Entschuldigungszettel für den Freitag nach Ramadan (anerkannter muslimischer Feiertag) machte, antworteten die entsprechenden Schülerinnen, sie hätten drei Tage lang Zuckerfest und wären deshalb nicht in die Schule gekommen. Auf den Hinweis, dass der Senat den Muslimen einen freien Tag gewährt, entgegnete eine von ihnen wörtlich, das interessiere sie nicht. Sie feiern drei Tage und deshalb käme sie nicht. Ich trug einen unentschuldigten Fehltag ein, was die betroffenen Schüler nicht verstehen konnten. Da der Unterricht nun schon mehrere Minuten im Gang war, ließ ich mich auf keine weitere Diskussion ein. [...]

2. Std.: Englisch. Nach der Begrüßung sollte jeder Schüler zwei englische Sätze sprechen. Irgendetwas, was ihnen gerade einfel. Ich begann und lediglich vier von neun Schülern versuchten zwei Sätze zu sprechen. Der anschließende Arbeitsbogen verlangte von den Schülern aus vorgegebenen, eigentlich bekannten Vokabeln Sätze zu verbinden, die dann vorgelesen wurden und anschließend schriftlich aufgeschrieben werden sollten. [...] Zu den an der Tafel mühsam erarbeiteten Wörtern sollte aus dem Wörterbuch die deutsche Übersetzung herausgesucht werden. Ein Schüler weigerte sich, überhaupt mit einem Wörterbuch zu arbeiten. Die anderen, bis auf vier, schafften es nicht die Wörter zu finden. So wurde z.B. das Wort »usually« als »Kaugummi« übersetzt. [...]

3. und 4. Std.: Sport. Eigentlich hätten die Mädchen der drei achten Klassen vor der Halle sein müssen. Es waren aber nur zehn Mädchen vor der Halle, die Hauptschulmädchen.¹ Von den zehn Mädchen hatten vier das Sportzeug dabei. [...] Die vier Willigen machten ihre Sache gut, die Unwilligen wurden von der zweiten Lehrerin in Schach gehalten. Um 10.40 Uhr klopfte es lautstark an der Hallentür und die Mädchen der Realschule wollten mich alleine sprechen. Ich sagte ihnen, dass jetzt Unterricht wäre und dass sie warten müssten, bis mein Unterricht vorbei wäre. Um 11.05 Uhr beschäftigte die zweite Lehrerin die gesamte Gruppe und ich ging auf den Hof um mit den Mädchen zu reden. Die Mädchen, die schon vorab mit ihrem Rektor gesprochen hatten, boykottierten den Sport in unserer Halle, weil sie erstens von den Hauptschülern beschimpft, beleidigt und mit Äpfeln beworfen wurden und weil sie zweitens nicht in dieser Halle Sport machen wollten. [...] So verlief heute mein Unterrichtstag.

Dienstag, 14.09.2010

1. und 2. Std.: Deutsch. Heute sind sieben Schülerinnen und Schüler pünktlich, drei Schüler kommen zwanzig Minuten zu spät, der Rest kommt gar nicht. Lediglich zwei Schülerinnen fehlen unentschuldigt. Die Schüler erarbeiten in Kleingruppen einen Text und sollen herausfinden, wie ein Anführer sein sollte. Die Tabelle wurde dann später mit einem Lesetext aus dem Lesebuch verglichen. Zwei von den mittlerweile zehn anwesenden Schülern verweigerten sich zu lesen und gingen anschließend mit mir in die Nebenklasse zum Einzelunterricht. Beide Schüler waren nicht in der Lage einen kurzen Text so zu lesen, dass sie ihn hinterher verstanden. Jedes zweite Wort konnten sie nicht erklären. Es ging um Wörter wie Schrott und Schutt oder Spalt, Mauervorsprung, freigeräumt, Transportmittel usw. [...]

3. und 4. Std.: Mathematik. [...] Einer Schülerin wird ein Spiegel abgenommen, ein Schüler malt, zwei Schüler machen Tiergeräusche. Fünf Schüler sind halbwegs motiviert und in der Lage dem Unterricht zu folgen. Obwohl wir zu zweit jedem einzelnen gezeigt haben, wie man Winkel misst, können sie es einen Tag später nicht mehr. Der Unterrichtsstoff ist leicht (Grundschulwissen der vierten, fünften Klasse) und trotzdem fehlt jegliche Grundlage. Leider habe ich es noch nicht geschafft, überhaupt Interessen der Schüler zu entdecken. Eine Psychologin, der ich einen Schüler vorstellte, traf die richtigen Worte: So viel emotionale Verarmung hätte sie lange nicht mehr erlebt.

Mittwoch, 15.09.2010

1. und 2. Std.: Deutsch. Sieben von siebzehn Schülern sind pünktlich. Eine Mutter bringt persönlich das Attest für ihre Tochter vorbei: Vorbildlich. Im Laufe der ersten beiden Stunden erhöht sich die Schülerzahl auf zehn. Da die Schüler nicht wissen, wie man einen Raum betritt, wenn man zu spät kommt, werden sie solange wieder rausgeschickt, bis sie es zumindest für heute gelernt haben. Morgen kann schon wieder alles vergessen sein. Dreimal Unterrichtsunterbrechung, dreimal Neubeginn. So bekommt man den Tag auch herum. Die Hausaufgaben wurden, wie sonst auch, nur von zwei Schülerinnen gemacht. Deshalb Wiederholung. Wiederholung der Wiederholung usw. Fazit: Es ist nichts

hängen geblieben. Die Adjektive werden weiter groß geschrieben, Verben nicht erkannt und Nomen nicht verstanden. Was soll's. Übermorgen ist ja auch wieder Deutsch, dann geht alles von vorne los. [...]

3. und 4. Std.: Mathematik. Drei Schüler nach der Pause wieder zu spät. Angeblich hätte keiner die Toilette aufgeschlossen, was sich später als Lüge herausstellte. Keine Hausaufgaben, bis auf die besagten zwei. Keine Ahnung von Winkeln. Test Nummer drei wieder kein Erfolg, bis auf bei zweien. Was nun? Noch mal gezeigt, erklärt, gefragt, wer was nicht versteht. Keine Finger oben. Keine Frage. Keiner passt nach zehn Minuten Unterricht mehr auf. Zwei malen, zwei schlafen. Der Rest sitzt apathisch da und stiert vor sich hin. Dann einer mit Kopfschmerzen. Zwei schreien durch die Klasse, weil sie das leichtere Arbeitsblatt nicht bearbeiten wollen. Wir: Ratlos. Selbst kleine Mathespiele bringen keinen Erfolg. Zwei Schüler gehen mit einer dritten Lehrerin in einen extra Raum um Versäumtes aufzuarbeiten. Mittlerweile bin ich so sauer, dass ich den Schulleiter hole, der ein Donnerwetter in der Klasse loslässt. Alle mucksmäuschenstill, geloben Besserung und wollen alle einen Abschluss und gute Noten. [...]

5. Std.: Ethik. Es ist kaum zu glauben, aber wahr: Es fehlen zu Beginn wieder vier Schüler. Und das nach der Ansprache des Chefs. Der Unterricht mit den restlichen sechs verläuft ohne Probleme. Ethik scheint ja einige zu interessieren, jedenfalls kurzfristig. Die Weltreligionen sind das Thema, heute das Judentum. Nach zehn Minuten lautes Geschreie auf dem Flur. Die vier fehlenden Schüler wollen in den Klassenraum, überhaupt nicht merkend, dass der Unterricht bereits begonnen hatte. Wie mit dem Chef vorher abgesprochen, wurden diese vier Schüler für heute suspendiert, d.h. die Eltern wurden telefonisch informiert und mussten ihre Kinder abholen. Somit verlief die fünfte Stunde ganz erfolgversprechend.

6. Std.: Englisch. Leider auch hier wenig Vorkenntnisse vorhanden. Wie soll ein Schüler Englisch lernen, wenn er kaum Deutsch spricht, geschweige denn Vokabeln lernt? Wir quälen uns durch einen kurzen Text über Fußball. Drei Schüler holen sich ohne Aufforderung ein Wörterbuch (Lernerfolg!) und schlagen ihnen unbekannte Vokabeln nach. Die anderen haben keinen Bock auf Wörterbucharbeit und warten bis einer ihnen vorsagt. Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen. Einige schaffen es, den Text auch noch zu übersetzen und freuen sich, dass sie von mir dafür ein Lob bekommen. Die anderen bekommen ein Lob, wenn sie ihren Platz sauber verlassen, ihre Stühle hochstellen und vorher die Krakeleien auf ihren Tischen wegwischen. Was für ein Schultag. Es prallen Welten aufeinander. Wie soll man die unter einen Hut bekommen? Ich bin für jede Anregung dankbar. Im Lehrerzimmer erfahre ich noch, dass eine Schülerin meiner Klasse einer Kollegin mit Schlägen gedroht und sie auf das Übelste beleidigt hat. Wer sich heutzutage noch über den Lehrerberuf lustig macht, kann gerne mal einen Tag tauschen. Ich freue mich schon auf morgen, denn dann darf ich wieder in diese Anstalt gehen.

Donnerstag, 16.09.2010

3. und 4. Std.: Englisch. Heute kommt nur eine Schülerin zu spät. 7.45 Uhr waren zwei Elternteile in der Schule, um mit der Schulleitung über das ungehobelte Verhalten ihrer Kinder zu sprechen. Der Englischunterricht war erstaunlich friedlich, was vielleicht daran lag, dass ein Laufdiktat geschrieben wurde und die Kinder in Bewegung waren. Leider gibt es auch hier wieder Schüler, die betrügen. Nach 60 Minuten war die Konzentration weg und die Unruhe war wieder da. Am Donnerstag habe ich nur 2 Stunden und die sind gut zu ertragen.

Freitag, 17.09.2010

1. und 2. Std.: Klassenstunden. Heute wurde gefrühstückt [...]. Die Esskultur einiger Schüler beschreibe ich lieber nicht. Es kostet viel Energie und Kraft, diesen Schülern Manieren beizubringen. Auf alle Fälle ist dieses Frühstück wahnsinnig wichtig für die Schüler, weil sie sich sonst überwiegend nur von *fast food* ernähren. Mittlerweile warten wenigstens alle mit dem Abräumen bis der letzte fertig ist. [...]

In der dritten Stunde wurden von fünf Schülern die europäischen Länder mit entsprechenden Hauptstädten aus dem Atlas gesucht und aufgeschrieben. Die anderen schrieben nur ab, wurden frech, beleidigend und schrien durch die Gegend, so dass nach fünfzehn Minuten der dritten Stunde die ersten beiden Schüler nach Hause geschickt wurden. Leider stimmen nicht alle Telefonnummern, so dass es eines Hausbesuchs bedarf, um die Eltern kennen zu lernen. [...]

Montag, 20.09.2010

1. Std.: Mathematik. Es ist Montag, sechs Schüler fangen mit mir pünktlich den Unterricht an. Wir wiederholen parallele Linien sauber mit einem Bleistift und einem Lineal zu zeichnen. Es ist ruhig, die Schüler entspannt, bis zehn Minuten später die ersten zwei Verspätungen kommen. Sie waren pünktlich vor der Schule, fanden aber mal wieder den Raum nicht. Eine davon keinen Bleistift – mit Zettel nach Hause geschickt, um fehlendes Arbeitsmaterial zu holen. Nach weiteren zehn Minuten der nächste, der verschlafen hatte, ebenfalls ohne Bleistift. Und pampig reagiert, als ich ihn nach seinem Arbeitsmaterial fragte. Zettel ausgefüllt und nach Hause geschickt. Mittlerweile waren die pünktlichen Schüler mit ihrem Arbeitsauftrag fertig. Der letzte hatte noch nicht mal begonnen. Kinder mit triefender Nase ohne Taschentuch wurden von mir zwischendurch mit Tempos versorgt. [...]

2. Std.: Englisch. Der Text der letzten Stunde wurde wiederholt, das Laufdiktat zurückgegeben und ein Lückentext verteilt. Einige können einfach gar nichts. Sie sitzen nur ihre Zeit ab und es passiert nichts in ihrem Kopf. Lustlos, unkonzentriert, gelangweilt sitzen sie da und warten vielleicht auf ein Wunder. Sie verstehen keine einfachen Sätze, haben alle Fragewörter vergessen und wollen nur Spaß. Die Sätze werden an die Tafel geschrieben, kaum einer korrigiert seine Fehler, eigentlich ist es ihnen egal. Schade! Am Ende feiern wir noch etwas Geburtstag, da heute zwei Kinder ein Jahr älter wurden. Ei-

ner behauptet vierzehn geworden zu sein, obwohl er erst 1997 geboren ist. Okay, Mathe ist nicht seine Stärke. Wir haben Kekse gegessen und alles war toll, denn man musste ja nicht mehr denken.

3. und 4. Std.: Sport. Drei achte Klassen. Es waren viele Schülerinnen da: Von den Hauptschulklassen nur vier mit Sportzeug, von der Realschulklasse fünfzehn mit Sportzeug. Die Mädchen waren sehr motiviert, es wurde heute auf Ausdauer trainiert. Gute Ergebnisse, kein Streit, zwei gute Stunden, welch ein Lichtblick!

Nach der vierten Stunde habe ich neunzig Minuten auf eine Mutter gewartet, die dann ohne Absage nicht erschienen ist. Na ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie sollen Kinder sich an Regeln halten, wenn die eigenen Eltern ihnen es so vorleben? [...]

Mittwoch, 22.09.2010

1. und 2. Std.: Deutsch. Mittwoch früh schaffen es sieben Schülerinnen und Schüler, pünktlich im Unterricht zu erscheinen. Es ist ruhig, wir Lehrer sind zu zweit und der Tag beginnt vielversprechend. Es wird ein Test zurückgegeben, die Hausaufgaben kontrolliert und das Thema besprochen. Es geht heute um »dass-Sätze«. Plötzlich brabbelt eine Schülerin vor sich hin. Erst nehme ich es nicht wahr, dann werde ich hellhörig. Na klar. Handy an, auf lautlos gestellt und unterhält sich mit einer Schülerin, die heute fehlt. Die Schülerin gibt mir widerwillig ihr gutes Stück, ich schalte es aus und bringe es ins Sekretariat, wo es von den Eltern abgeholt werden kann. Tränen fließen, natürlich nur, weil man ohne Handy nicht mehr sein kann. Pech gehabt. Kaum bin ich wieder im Klassenraum, kommt der erste Verspätete nach zwanzig Minuten. Die Regel des Anklopfens, wenn man zu spät ist, ist natürlich wieder vergessen. Also wird erneut geübt. Der Schüler gibt mir sein Buchgeld. Da wir auf Wunsch der Klasse am Freitag immer frühstücken, behalte ich gleich das Restgeld von 0,75 Euro ein. Das machte ich, weil der Schüler am letzten Freitag gefrühstückt hatte, ohne seine zwei Euro bezahlt zu haben. Riesiger Aufstand, er brauche das Geld und er sehe das nicht ein und überhaupt dürfe ich das nicht. Dieser Schüler hat schon mehrmals umsonst mitgegessen, hat aber später in der Cafeteria Süßigkeiten eingekauft. Er ist also nicht bedürftig, sondern frühstückt auf Kosten der anderen. Und das sehen wir nicht ein. Deshalb durfte ich das. [...]

3. und 4. Std.: Mathe. Dieses Mal erscheinen alle neun pünktlich nach der Pause im Klassenraum. Ein Mathetest wird zurückgegeben (sogar zwei Male eine 2 dabei) und die Hausaufgaben kontrolliert. Anschließend werden die Winkelarten zum 75. Mal wiederholt und anschließend die Winkel gemessen. An der Tafel wird das Anlegen eines Geodreiecks noch mehrere Male gezeigt, bevor der Arbeitsbogen verteilt wird. Die Schüler dürfen auch jetzt noch einmal Fragen zur Bearbeitung stellen, was auch von zwei Schülern wahrgenommen wird. Nochmaliges Messen von Schülern an der Tafel und dann dachten wir jedenfalls, dass alle Unklarheiten behoben wären. Aber Pustekuchen! Mehrere Schüler, fast alle, haben wieder mal nichts verstanden, nicht zur Tafel geguckt, auf alle Fälle hat sich im Kopf nichts vernetzt. Wie denn auch? Es ist ja nichts zum Vernetzen da. Also gehen wir rum, legen mit jedem einzelnen das Geodreieck an und messen, messen und messen. [...]

5. Std. Ethik. Heute sprechen wir über das Christentum und die Schüler haben keine Ahnung. Sie wissen nichts. Wir lesen einen kurzen Text und füllen gemeinsam Lücken aus. Die Schüler sind erstaunt, dass es auch bei den Christen ein Paradies gibt und erzählen Geschichten aus ihrer Heimat. Eigentlich eine ganz nette Stunde. Einige finden das Thema wohl doch interessant, obwohl sie immer wiederholen, dass nur ihre eigene Religion wichtig sei. Aber sie sind wenigstens offen, auch über andere Religionen etwas zu erfahren. [...]

6. Std.: Englisch. Die Klassenarbeit wird weiter vorbereitet, d.h. zum fünften Mal wird der Text wiederholt, Vokabeln diktiert, Fragen beantwortet. Bald ist die Konzentration ganz dahin und wir schließen den Tag mit einem kleinen Vokabelspiel. Eine Schülerin muss noch vorzeitig entlassen werden, weil sie nur noch am Rad dreht und ein Schüler bekommt die letzten zwanzig Minuten mit meiner Kollegin Privatunterricht. Am Ende der Stunde höre ich mir noch zehn Minuten die Geschichten von drei Schülern an und dann habe ich auch Feierabend.

Ich bin geschafft, kaputt und müde. Sechs Stunden in dieser Klasse sind eine echte Herausforderung. Jetzt schnell aufs Fahrrad und den Kopf freibekommen.

Donnerstag, 23.09.2010

Vor Unterrichtsbeginn kommt noch eine Mutter zu einem Gespräch, das man sich eigentlich auch hätte schenken können. Obwohl ich mich freue, dass die Mutter da ist, merke ich bald, dass es eigentlich mehr um ihre eigenen Probleme geht als um die des Kindes. Die Mutter ist krank und überfordert. Die Probleme des Kindes werden von der Mutter als nicht wichtig erachtet. Fazit: Das Kind muss allein wissen, was es will und kann wenig auf die Unterstützung der Mutter hoffen.

3. und 4. Std.: Englisch. Elf Schüler sind heute pünktlich, da der Unterricht erst zur dritten Stunde beginnt. Es wird eine Englischarbeit geschrieben, die intensivst vorbereitet wurde. Nach zwanzig Minuten kommt noch eine Verspätete. Die Kinder arbeiten sehr oberflächlich und unkonzentriert. Nach zwanzig Minuten wird die Arbeit, teilweise nur halb bearbeitet, abgegeben. Drei Schülern gebe ich die Arbeit noch einmal zurück, da sie die Fragen nicht in ganzen Sätzen beantwortet haben. [...]

Freitag, 24.09.2010

[...] Der Ethikunterricht verläuft, bis auf kleine Störungen, vielversprechend. Gegen Ende der zweiten Stunde bricht allerdings das Chaos aus als ein Handy klingelt und ich es einsammeln will. Kampf ohne Ende. Wer hat die größte Ausdauer? Hier gewinn ich natürlich! Deshalb bekomme ich auch das Telefon. Drei Schüler, die respektlos und beleidigend werden, gehen vor die Tür, um sich zu beruhigen. Das Chaos ist perfekt.

In der Pause wird fürs Frühstück eingekauft. Ich muss zur Vertretungsaufsicht. Vorher muss ich noch die Toilette aufschließen, einer Schülerin eine Binde besorgen und mir noch drei Familiengeschichten anhören. In der Cafeteria fehlt eine Schülerin, so dass ich einspringe und mit verkaufe, da der Andrang in der ersten Hofpause sehr groß ist.

Anschließend eine ruhige dritte Stunde (Klassenstunde), in der Essmanieren gelernt werden. Da die Schüler sehr hungrig sind und den Mund voll haben, ist diese Stunde die ruhigste der Woche. Mittlerweile warten alle mit dem Abräumen bis der letzte fertig ist.

In der vierten Stunde wird Deutsch gemacht. Auch hier einige aktiv, einige spielen, eine hat Kopfschmerzen und schläft. Nach Hause will sie aber auch vorerst nicht, da sie eine Schulbescheinigung braucht und die nur bekommt, wenn sie eine Woche am Stück in der Schule bleibt. Arbeitsblätter werden nicht abgeheftet, sie fliegen im Klassenraum umher. Eigentlich ist es egal, was man macht. Desinteresse und Müdigkeit machen sich breit, da die Schüler auch sehr spät schlafen gehen. Eine Schülerin erzählt mir, dass sie, wenn sie nach Hause kommt, erst mal bis 21.00 Uhr schläft und die Nacht zum Tage macht. Keiner achtet darauf, was mit diesen Kindern in der Freizeit geschieht. Jetzt melden sich die ersten, obwohl gerade Pause war, dass sie zur Toilette müssen. Wir reagieren nicht und bald lässt der Harndrang nach und alles scheint gut zu werden. [...]

In der fünften Stunde ist die Konzentration ganz weg und wir gehen eine Stunde an die frische Luft und die Schüler erzählen uns ihre Lebensgeschichten. Man kann es nicht oft genug sagen: Diese Kinder sind nicht zu integrieren. Sie leben in ihren Welten und kommen da nicht heraus. Man kann nur immer wieder versuchen, durch Gespräche ihren Blick zu erweitern, mehr ist nicht drin. Leider. Nach der fünften Stunde bin ich fix und fertig und freue mich auf meine fünfzigminütige Fahrradtour nach Hause. Wochenende!!!

Montag – Freitag, 27.09. – 01.10.2010

Meine Magenbeschwerden werden immer schlimmer, deshalb werde ich mich heute krank melden und einen Arzt aufsuchen. Der Arzt schreibt mich erst mal eine Woche krank. Diagnose: Gastritis. Ich bekomme Medikamente und den dringenden Hinweis, Stress zu vermeiden. Ha, ha... Und das in meinem Beruf. Ich versuche eine Woche nicht an Schule zu denken, gehe viel spazieren, nehme meine Medikamente und mache viel mit der Familie. Am Ende der Woche geht es mir besser und ich beschließe, wieder arbeiten zu gehen, obwohl mich alle für verrückt erklären und mir sagen, dass ich auf meinen Körper hören soll. Dass diese Beschwerden ein Zeichen sind usw. Ich höre nicht darauf, obwohl ich eigentlich schon weiß, dass sie Recht behalten würden.

Montag, 04.10.2010

Ich komme in die Schule und alle Kollegen freuen sich, mich wieder zu sehen und warnen mich vor, doch lieber erst später ins Klassenbuch zu sehen. Heute sind fünf Schüler pünktlich und ich muss doch schon jetzt ins Klassenbuch gucken, um auch die fehlenden Schüler einzutragen:

Am 27.09. fehlten zehn Schüler, von denen vier noch zwanzig Minuten zu spät erschienen, zwei davon wieder ohne Arbeitsmaterial. Kein Schüler wurde krankgemeldet. Am 28.09. fehlten vier Schüler unentschuldigt. Fünf erschienen noch, die letzte nach einer Stunde und fünfzehn Minuten. Nach der vierten Stunde schwänzten drei der vorher anwesenden Schüler. Am 29.09. schwänzten fünf, acht kommen zu spät und vier sind pünktlich. Es war kein Arbeiten möglich, da ständig gestört wurde. Eine Schülerin wur-

de suspendiert, der Unterricht musste in der fünften Stunde abgebrochen werden. Am 30.09. fehlten zehn, davon eine entschuldigt und zwei kommen sechs Minuten zu spät. Eine Schülerin wird suspendiert und verschwindet, obwohl der Vater informiert wurde, auf dem Weg ins Sekretariat. Eine Schülerin schläft in der sechsten Stunde. Am 01.10. fehlen neun. Zwei kommen noch nach zwanzig Minuten. Eine Schülerin wird um 12.55 Uhr suspendiert und schreibt vor dem Amtszimmer Schulregeln ab. So verlief die Woche während meiner Abwesenheit.

Mein heutiger Schultag verlief nicht anders, obwohl man im Stillen immer hofft, dass ein Wunder geschieht. Fünf Schülerinnen und Schüler waren pünktlich, leise, gut gelaunt und wollten arbeiten. Mathe war heute in der ersten Stunde. [...] Ich nahm einer Schülerin eine Zigarette ab, einer anderen ein klingelndes Handy. Ein Schüler hat gemalt, lediglich drei Schülerinnen und Schüler haben das gemacht, was Thema der Stunde war. [...]

In der zweiten Stunde begann der Englisch-Unterricht erst nach fünfzehn Minuten. Solange brauchte ich, um Ruhe und eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Wir teilten dann die Klasse und meine fünf Schüler waren gut und haben den Unterricht ernst genommen.

In der dritten und vierten Stunde habe ich mit neun Mädchen, die kein Sportzeug dabei hatten, Theorie gemacht (sieben davon aus meiner Klasse). Auch in diesen Stunden waren meine Mädchen respektlos, schminkten sich im Unterricht, haben nur mit großer Mühe ihre drei Fragen beantwortet. Auf die Frage, warum sie kein Sportzeug dabei haben, antworteten die, die noch nie Sport mitgemacht hatten, mit: »Es macht keinen Spaß«. Man müsse sich zu viel bewegen. Entnervt von dem heutigen Tag fuhr ich um 12.45 Uhr mit dem Fahrrad nach Hause.

Dienstag, 05.10.2010

1. und 2. Std.: Deutsch. Es waren erstaunliche zehn Schüler pünktlich. [...] Zwanzig Minuten nach Unterrichtsbeginn war die Konzentration dahin und ich bin mit fünf Schülern in den Nebenraum gegangen. An arbeiten war gar nicht mehr zu denken. Die Schüler langweilten sich lieber als etwas Sinnvolles zu tun. Eine Schülerin, der ich gestern ein Handy abgenommen hatte, nervte ununterbrochen mit der Frage: »Wann bekomme ich mein Handy zurück?« Eine gesprungene Platte hätte nicht unterhaltsamer sein können.

In der Pause rief ich eine Mutter an und schickte ihren Sohn nach Hause, um seine Unterrichtsmaterialien zu holen. Ein zweiter Anruf ging ins Jugendamt, das mich darum bat, Rücksprache wegen eines Schülers zu halten. Währenddessen hatte ich aber auch noch Aufsicht in der Cafeteria.

3. und 4. Std.: Mathe. Die Mathehausaufgaben hatte niemand gemacht. Angeblich zu schwer (Strecken messen) und somit machten wir sie zusammen. Einige hatten ihr Arbeitsblatt von gestern zu heute schon wieder verbummelt. [...]

Mittwoch, 06.10.2010

Diesen Tag möchte ich am liebsten aus meinem Gedächtnis streichen. Als ich morgens ins Lehrerzimmer kam, war schon eine rege Diskussion im Gange. In der letzten Woche wurde auf einem U-Bahnhof ein 27-jähriger Australier so zusammengeschlagen, dass dieser stürzte und einen Oberschenkelbruch erlitt. Angeblich waren Schüler unserer Schule beteiligt. Ein Schüler aus meiner Klasse sollte deswegen gleich zu einem Gespräch ins Amtszimmer. Das geht ja gut los, dachte ich mir.

1. und 2. Std.: Deutsch. Thema: Schreibweise von Wochen- und Tageszeiten. Zwanzig Minuten nach acht waren dreizehn Schüler (immerhin) in meiner Klasse. Nach kurzer Zeit war die Lust bei sechs Schülern dahin und ich ging mit diesen in den Nebenraum. Die Schüler haben ein Arbeitsheft, in dem sie selbstständig Kapitel, die leicht erklärt werden, bearbeiten. Leider war mit diesen sechs Schülern nicht annähernd ein Arbeiten möglich. »Ich kann das nicht.« »Ich habe keinen Bock auf Deutsch.« »Warum muss ich das machen?« »Ich geh' später putzen, dazu brauche ich das nicht.« »Ich bin sowieso nur hier, damit meine Eltern Kindergeld bekommen« usw. Was soll man dem entgegen? [...]

3. und 4. Std.: Mathe. Es wurde die Mathematikarbeit geschrieben: Hier teilten wir auch die Klasse, nur dieses Mal behielt ich die Schüler und Schülerinnen, die sich noch weiter entwickeln wollen. Einige arbeiteten sehr intensiv und gewissenhaft an ihrer Arbeit, einige gaben nach zehn Minuten ab. Es war ruhig in der Klasse und ich war kurzfristig guter Dinge. Bis die Nebenklasse, die durch eine Verbindungstür zu erreichen ist, verrückt spielte. Es wurde so laut geschrien, dass ich die junge Kollegin unterstützen musste, um größeren Schaden zu vermeiden. [...]

Meine Magenschmerzen waren wieder da und eigentlich wollte ich nur nach Hause. Aber wir hatten noch Dienstbesprechung mit anschließenden Arbeitsgruppen. Ich habe heute erfahren, dass ich zum nächsten Schuljahr eine neue siebte Klasse² übernehmen muss. Ich war zu kaputt, um mich zu freuen. Soll ich mich freuen? 26 Schüler, statt Teilung mit sechs bis sieben? Ich weiß nicht, was mich erwartet. Aber eigentlich bin ich jetzt, wo ich dies schreibe, froh, diese Klasse los zu werden. Nach dreißig Jahren an der Hauptschule muss ich mir eingestehen, dass ich nichts mehr bewirken kann. Und das ist hart. In allen Klassen, die ich bisher hatte, stellte sich irgendwann der erhoffte Erfolg ein. Hier nicht. Deshalb glaube ich, ist es das Beste, neu anzufangen. In der Arbeitsgruppe »Neuer siebter Jahrgang« waren von acht Kollegen drei krank, so dass wenig besprochen werden konnte. Zumal einige der fehlenden Kollegen noch gar nicht wissen, dass sie eine siebte Klasse bekommen. So wurde diese Arbeit um 15.30 Uhr abgebrochen und vertagt. Gegen 17.00 Uhr war ich dann total erledigt zu Hause.

Donnerstag, 07.10.2010

Heute ist wieder Donnerstag und der Unterricht begann um 9.55 Uhr mit zwölf Schülern. Zwei kamen fünfzehn Minuten zu spät. Es war Englisch und die Aufgabe war, zu englischen Nomen die Verben zu finden. Hierfür durften sie das Wörterbuch benutzen, was einige anfangs verweigerten, weil ihnen der Umgang mit dem Wörterbuch nicht vertraut

ist. Das Alphabet wurde in Großbuchstaben an die Tafel geschrieben, so dass die Schüler den zu findenden Buchstaben besser finden konnten. Einige schafften es trotzdem nicht. Um 11.00 Uhr musste ich zu einer Projektbesprechung ins Amtszimmer. Hierbei geht es um Unterstützung für Roma-Kinder. Leider hat dieses Projekt, das bereits vor den Sommerferien begonnen hat, wenig Erfolg gebracht. Nach den Herbstferien soll eine intensive Betreuung durch die Mitarbeiter erfolgen.

Anschließend musste ich schnell zur Aufsicht, dann noch vier Schulversäumnisanzeigen schreiben und mit dem Jugendamt telefonieren. 75 Minuten mehr Arbeit an diesem Tag. Die Magenschmerzen haben sich aufgrund einer Tablette nicht verschlimmert. Ein Glück.

Freitag, 08.10.2010

Heute morgen erfuhr ich, dass gestern der gesamte Unterricht von dem NW-Lehrer³ um 12.55 Uhr abgebrochen wurde, weil die Klasse total durchdrehte. Durchdrehen heißt: Nichts ging mehr. Heute waren wir neun, uns eingeschlossen, zu Beginn der ersten Stunde. Da die neuen Dreieckstische keine Unterrichtserleichterung brachten, haben wir sie gleich in der ersten Stunde wieder gegen die alten getauscht. Vorher hat jeder Schüler seinen alten, wie auch den neuen Tisch geputzt. Anschließend wurde die neue Sitzordnung festgelegt und in der zweiten Stunde der Test über die fünf Weltreligionen geschrieben. Hier gab es gleich wieder eine Machtprobe zwischen einem Schüler und mir. Da ich die besseren Argumente und die Ausdauer besaß, die den Schülern fehlt, habe ich gewonnen und der Schüler blieb friedlich.

[...] In der Pause wurden einige Elterngespräche geführt und ein Schluck getrunken, dann ging es auch schon weiter.

Zwei Schülerinnen gingen für das Frühstück einkaufen, die anderen deckten den Tisch, was eigentlich gut klappte. Die Wurst und der Käse, die Tomaten und die Gurken wurden verteilt und das Frühstück verlief ohne Zwischenfälle. Das Abräumen und den Platz sauber zu machen muss noch geübt werden. Die Kinder haben immer großen Hunger, so dass selten etwas übrigbleibt.

In GW⁴ arbeiteten die Schüler mit dem Atlas, was gut klappte, so dass wir einen kleinen Wettbewerb starteten. Die Schüler sollten Städte finden und das Planquadrat, in dem sich die Stadt befindet, dahinter schreiben. Diese Arbeit kam sogar bei den Schwierigsten gut an. Merken! [...]

In der anschließenden Deutschstunde wurde ein kleiner Test geschrieben (Groß- und Kleinschreibung von Tageszeiten und Wochentagen). [...] Ein Schüler tickte wieder aus. Leider wurde der Vater nicht erreicht, deshalb musste er bleiben. Beleidigungen gehören immer mehr zur Tagesordnung. Das Schlimme ist nur, dass die Schüler ihr Verhalten ganz anders wahrnehmen als wir. Sie wissen oft gar nicht, dass das, was sie von sich geben, andere verletzt. Es ist wahrscheinlich ihr normaler Umgangston zu Hause und in ihrer Freizeit.

Nach der fünften Stunde war mein Unterrichtstag vorbei und ich hatte meine wohlverdienten Herbstferien erreicht. Herrlich! Ich hätte früher nie gedacht, dass man sich so auf Ferien freuen kann. Ich hoffe, dass mein Magen sich jetzt erholt.

Montag, 25.10.2010

Mein Magen hat sich erholt. Heute nun der erste Tag nach den Ferien. Es hat sich nichts geändert. Leider.

[...] Nach zwanzig Minuten Verspätung waren vierzehn Schülerinnen und Schüler anwesend. Leider eben nur anwesend. So gut wie keiner wusste noch, was wir vor den Ferien in Mathematik behandelt hatten. Außer zwei Schülerinnen hatten alle anderen vergessen, dass wir eine Arbeit geschrieben hatten, die heute zurückgegeben werden sollte. Ergebnis so, wie der Unterricht abläuft: Eine Zwei, eine Drei, zwei Vieren, der Rest unterm Strich. Aber eigentlich interessiert es auch keinen. In Englisch hatte keiner den leisesten Schimmer, was in Englisch vor den Ferien lief. Deshalb Wiederholung der Fragepronomen. Zehn Fragen, zehn Antworten, die mühsam an der Tafel erarbeitet wurden. Zwischendurch gab es Störungen durch Aufstehen und Herumlaufen, Zwischenrufen, Beleidigungen und Arbeitsverweigerung. Im anschließenden Sportunterricht hatten von sechs Schülerinnen drei kein Sportzeug dabei. [...]

Dienstag, 26.10.2010

[...] In Mathe war heute ein Vertreter des Projekts, das die Roma-Kinder betreut, anwesend, so dass in Mathe drei Lehrer zur Verfügung standen, um den Schülern zu erklären, wie man Winkel und die Seiten eines Dreiecks misst. Während des Unterrichts gab es Zwischenfälle wie: »Zieh bitte deine Handschuhe aus, es ist warm in der Klasse« oder »Pack dein Top weg, denn heute brauchst du es nicht anzuziehen« oder »Wir haben jetzt Mathe und besprechen keine Wandertage«. Ein Außenstehender kann sich das einfach nicht vorstellen, man muss das *live* miterleben, sonst hält man mich wahrscheinlich für verrückt. Manchmal denke ich: Wie weit geht die Geduld eines Menschen? Was kann ein Mensch aushalten? Dann ein Anruf vom Jugendnotdienst, dass sich eine Schülerin aus meiner Klasse seit dem Wochenende dort aufhält. Grund: Häusliche Gewalt.

Erste Pause: Cafeteria-Aufsicht. Zweite Pause: Anruf in der Kriseneinrichtung. Wann kann ich eigentlich mal zur Toilette? Dann ist auch noch eine Schülerin von der Treppe gefallen, es folgt ein Unfallbericht und ein Anruf bei der Mutter, die sie dann abholt.

Mittwoch, 27.10.2010

[...] Dann geht die Tür auf und die Schülerin, die sich am Wochenende noch wegen häuslicher Gewalt in der Kriseneinrichtung befand und wegen der meine große Pause draufging, stand dort und alles schien wieder in Ordnung. Der Streit soll wohl beigelegt worden sein. Angeblich entstand der Streit, weil sie immer vier bis fünf Stunden zu spät nach Hause kommt. Aus Angst vor der Reaktion der Eltern ist sie dann von einer Freundin in die Einrichtung gebracht worden und hat dort eine Geschichte erfunden. In den folgenden Mathestunden hat sie dann nur noch geschlafen.

In der Pause bekam ich einen Zettel von einer Mutter, wo draufstand, dass die Tochter heute zum Ultraschall müsse, da sie gestern von der Treppe gestürzt sei. Unfallbericht schreiben.

In Mathe war die Aufmerksamkeit ganze dreißig Minuten vorhanden. [...] Ein Schüler wollte ganz in meiner Nähe sitzen und hat sich immer wieder eine Möglichkeit verschafft, sich ganz nach vorne zu mogeln. Eigentlich wollen alle nach vorne. Sie sind mittlerweile sehr anhänglich, wenn sie den Gang in die Schule schaffen. Leider haben sie wenig Kompetenzen von zu Hause mitbekommen und jetzt ist es fast zu spät, diese noch zu schulen. Was mich am meisten belastet, ist die Lustlosigkeit und dieses Phlegma, was sie an den Tag legen. Egal, welche Vorschläge man macht, sie haben einfach keine Lust auf Nichts. Schade, denn auch sie sind mir schon ein klein wenig ans Herz gewachsen und ich würde ihnen so gerne etwas aus unserer Welt mitgeben. Na ja, man soll die Hoffnung nie aufgeben. Wir spielen noch ein bisschen Vier-Ecken-Rechnen und Bingo und dazu sind die auch noch bereit, denn nach der vierten Stunde ist heute wegen einer Konferenz Schulschluss. Zu Hause bin ich heute gegen 16.00 Uhr.

Donnerstag, 28.10.2010

[...] Der Tag beginnt mit einer Doppelstunde Englisch. Die Schüler bekommen ein Bild über Halloween und beschreiben das Bild und antworten auf Fragen zum Bild. Jede Antwort wird mindestens drei Mal wiederholt. Die Schüler und Schülerinnen sind motiviert. Zwei Schülerinnen erscheinen nach den Herbstferien zum ersten Mal. Raschid – ich werde die Schüler jetzt mal beim Vornamen nennen, vielleicht wird das noch einmal wichtig während meiner Dienstzeit – arbeitet schon am Anfang nicht mit, ruft immer wieder rein, er könne das nicht, er mache das nicht. [...] Die anderen arbeiteten mit einem Partner zusammen, wobei ich darauf achtete, dass ein guter Schüler mit einem nicht so guten zusammenarbeitete. Raschid malte die ganze Zeit und gab mir ein leeres Blatt ab. Nach zwei Vokabeln hatte Moses keine Lust mehr und störte die anderen. Ich setzte ihn neben mich und half ihm bei der Lexikonarbeit. Leider vertragen es die anderen nicht, wenn man sich um einen Schüler intensiv kümmert. Dann wollen alle anderen auch individuell behandelt werden. Ismail, der mit seiner Arbeit erst anfang, als die ersten fertig waren, gab mir unter wüsten Beleidigungen sein unfertiges Blatt ab. Moses und Raschid wurden jetzt von mir ignoriert. [...]

Nach der Pause war NW bei meinem Kollegen und das absolute Chaos brach aus. Ich hatte Unterrichtsschluss und musste noch einige Telefonate führen. Nur vier Schüler waren nach der Pause pünktlich. Moses weigerte sich wieder, sich auf seinen Platz zu setzen. So bekam ich nur nebenbei mit, dass Roya – die sich im Unterricht schminkte und sich dann die Lippen mit dem Arbeitsblatt abwischte – und Ismail – der wie ein Hund im Unterricht bellte, sich ein Taschentuch in die Nase steckte, damit er niesen musste, beleidigte, störte und unverschämt wurde – vorzeitig mit Anruf der Eltern nach Hause geschickt wurden. Meine Kollegin begab sich mit Raschid, Abbas, Drenka, Moses und Gruja – die letzteren schliefen schon seit zehn Minuten – in den Nebenraum, so dass nur vier Schülerinnen den regulären Unterricht bis zum Ende durchhielten.

Freitag, 29.10.2010

Heute nun der letzte Tag der Woche. Aber der hatte es noch mal in sich. [...]

Heute arbeiteten die Schüler in Zweiergruppen an ihren Plakaten über eine Weltreligion. Einige Schüler hatten sich von zu Hause Informationsmaterial mitgebracht, was uns sehr freute. Raschid, der zu spät kam, hatte keine Federtasche dabei und verweigerte die Arbeit. Er störte die anderen, beleidigte mich, wurde unverschämt, duzte mich, bis ich ihn zu einem Gespräch mit Herrn Gröger schickte. Irgendwann kann man die Beleidigungen und diese Regellosigkeit nicht mehr ertragen. Nach dem Gespräch mit dem Direktor fand noch ein Gespräch mit der Sozialarbeiterin statt. Leider fehlt diesem Jungen die emotionale Nähe, die ein Kind normalerweise durch die Eltern bekommt. Da Raschids Elternhaus sehr problematisch ist, bekommt er die nötige Unterstützung nicht von dort. Wir sind nicht in der Lage, diese Schüler hier aufzufangen.

[...] Jetzt war auch Vladislav wieder da, der mit seinen vierzehn Jahren so gut wie noch nie in der Schule war und in der ersten und zweiten Stunde Anfängerenglisch erhält. Vladislav bekam zwei Schulversäumnisanzeigen und war daraufhin gestern bei der Schülerrätin vorgeladen worden. [...]

Sie wollen auch nichts, außer stören, Frechheiten austeilen und beleidigen. Mir ist klar, dass sie Aufmerksamkeit ohne Ende brauchen, aber das können wir nicht leisten. In der Presse und auch bei einigen Schulleitern geht es immer nur um bessere Leistung, bessere Abschlüsse, dann Berufsausbildung. Diese Jugendlichen werden nie so weit kommen, wenn nicht frühzeitig die Familienverhältnisse geprüft werden und die Wissbegierde und der Bewegungsdrang von Kindern geweckt wird. [...]

Um 15.00 Uhr ist dieser Chaos-Tag zu Ende und ich bin auch ganz schön am Ende. Nun ist Wochenende und ich muss ganz schnell abschalten.

Montag, 01.11.2010

1. Std.: Mathe. [...] Es war sehr mühsam, aber am Ende der Stunde hatten wir ein Dreieck mit dazugehöriger Konstruktionsbeschreibung konstruiert. Mal sehen, ob das morgen noch einer schafft.

2. Std.: Englisch. [...] Ismail, der mal wieder ausrastete, nicht zuhörte und beleidigend wurde, stand heute vier mal in einer Stunde vor der Tür. Manchmal geht er von selbst raus, wenn er merkt, dass er sich nicht mehr unter Kontrolle hat. Heute allerdings wollte er ganz gezielt stören und wurde von mir rausgeschickt.

3. und 4. Std.: Sport. Hier heute keine Vorkommnisse [...]

Während des Zielorientierungsseminars, das einmal im Jahr mit Zehntklässlern stattfindet, ist heute ein Kollege umgefallen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Hoffentlich ist es nicht allzu schlimm.

Heute habe ich zwei Cafeteria-Aufsichten, da niemand sonst einzusetzen war. Nach der Pause erfahre ich, dass die Polizei kommt, um ein Präventionsgespräch mit einem Schüler durchzuführen, der gedroht hat, einen Amoklauf durchzuführen und alle abzuknallen. Ich bin gespannt, was dabei rausgekommen ist.

Um 12.30 Uhr bin ich zum Hausbesuch bei Moses. Aber ich habe kein Glück, es macht mir keiner auf, auch nicht als ich es um 14 Uhr noch einmal versuche.

Dienstag, 02.11.2010

Jeden Tag kommt ein Schüler dazu, der mit uns pünktlich den Unterricht beginnt. [...]

Wir sprachen dann noch über Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung, über Sinn und Unsinn von Dingen, was aber eigentlich sinnlos war, weil es keiner verstand oder verstehen wollte. Ismail erzählte mir noch, dass er die halbe Nacht auf einer Verlobungsfeier gewesen sei. Um noch einmal die Kurve zum Unterrichtsthema zu bekommen, stellte ich die Frage, was denn Mut sei. Moses fand es mutig, wenn andere verprügelt werden, wenn einer klaut und wenn man über ältere Menschen lästert. Gruja erzählte dann, dass ein Kumpel ein Fahrrad geklaut hat, das er dann für zehn Euro verkauft habe. Ich saß da und dachte wieder einmal, dass unsere Welten einfach nicht zusammenpassen. Ich erfahre in dieser Stunde noch, in welcher Wohnung man billige Markenklamotten bekommt und wo man unter vierzehn Jahren schon Zigaretten kaufen kann.

[...] Nach der Pause dasselbe Spiel. Mirjana erzählte mir, dass ihre Wohnung fristlos gekündigt wurde, weil ihre Schwester zu laut Verlobung gefeiert habe. In dieser Wohnung leben neun Personen, die wahrscheinlich jeden Abend Partys feiern, denn Mirjana war seit über einem Jahr noch keine Woche am Stück in der Schule. Nach mehreren Schulversäumnissen hat sich bereits das Familiengericht eingeschaltet. Estera, die letztes Wochenende noch in der Kriseneinrichtung war, kam heute nach drei unentschuldigten Fehltagen auch mal wieder in die Schule. [...] Ismail kritzelte mehrere Blätter mit seiner Unterschrift voll, die er mir dann unter die Nase hielt und mich ernsthaft fragte, ob ich das auch mit geschlossenen Augen könnte. Moses, der schon wieder auf der Erde saß und etwas suchte. Gruja, der geübt mit Buch und Zeigestock rief: »Ich bin ein Student!«

Mal ganz ehrlich an alle, die das hier jemals lesen, was denken Sie gerade? Vielleicht: »Das glaube ich nicht!«, »Ist die übergeschnappt?«, »Das denkt sie sich bestimmt nur aus«, oder ähnliches. Ich könnte Sie sogar verstehen, denn – wenn ich nicht Lehrerin wäre und das Tag für Tag miterlebte – würde ich wahrscheinlich genauso denken.

Meine Kollegin sagt immer: »Mach eine Klassenkonferenz!«, »Ruf die Eltern an.« Alles schon passiert. Mehrmals. Aber niemand weiß, wohin mit diesen Kindern. Ein Schulverweis ist nur denkbar, wenn Gewalt im Spiel ist. In meinen Fällen könnte nur Einzelunterricht, Einzeltherapie oder ein Projekt weit weg vom Kiez Erfolg versprechen. Alles andere, was hier im Kiez passiert, wird meiner Meinung nach keinen Erfolg haben.

Die Krönung des heutigen Tages war dann Kalila, die um 9.15 Uhr eigentlich aus dem Sekretariat in den Unterricht geschickt wurde. Sie kam kurz in die Klasse und wollte, dass ich auf der Stelle mit ihr mitkomme und ihrer Mutter das Handy gebe, das ihr irgendwann abgenommen wurde. Als ich ihr erklärte, dass das jetzt nicht gehe, drehte sie sich um und ward nicht mehr gesehen. Dieser Familie wurde vom Jobcenter der Umzug nach Serbien finanziert, um sich dort einen neuen Ausweis für die ganze Familie machen zu lassen, um dann in Österreich aufgrund von Familienzusammenführung (Vater lebt angeblich dort, aber durch die Verhältnisse von Roma-Familien blickt man nicht durch) Asyl zu beantragen. Sie bekamen kein Asyl, die Familie ist zurück und Kalila ist seit vier

Wochen wieder in meiner Klasse, obwohl sie bereits seit den Sommerferien wieder in Deutschland ist. Nun geht es um eine Schulbescheinigung, die sie nur bekommt, wenn sie mindestens eine Woche durchgehend in der Schule ist, was sie auch noch nicht geschafft hat.

In der zweiten Pause erzählte meine Kollegin noch von einem Präventionsgespräch mit der Polizei und ich erkundigte mich noch über den Gesundheitszustand meines Kollegen. Es sieht nicht so gut aus. [...]

Mittwoch, 03.11.2010

Heute wechseln sich Höhen und Tiefen ab. Meine Kollegin und ich schließen Wetten ab, wie viele Schüler heute pünktlich den Unterricht beginnen. Ich denke sieben, meine Kollegin schätzt acht. Es sind sechs, die sich aber nach fünf Minuten auf acht, nach zwanzig Minuten auf neun, nach einer Stunde auf zehn, nach 75 Minuten auf elf und nach zwei Stunden auf dreizehn vermehren. Allerdings kommt Mirjana nach der ersten Hofpause nicht wieder. Ein Anruf hat keinen Erfolg, da die Nummer nicht mehr stimmt. [...]

In der sechsten Stunde sang die Klasse meiner Kollegin, mit der ich in Englisch doppelt gesteckt bin, ein Geburtstagsständchen. Sie schrieben vorher noch »Happy Birthday« an die Tafel, fegten selbstständig die Klasse aus, bekamen von mir ein Lob dafür und der Tag klang ganz harmonisch aus. Von Drenka bekam ich noch die aktuellen Telefonnummern und das Versprechen, wieder öfter in die Schule zu kommen. [...]

Da es um 15.00 Uhr anfang zu regnen, war ich bis auf die Unterhose nass, als ich mit meinem Fahrrad zu Hause war.

Donnerstag, 04.11.2010

[...] In Englisch wurde heute die Uhrzeit wiederholt. Solange die Schüler eine Uhr zeichnen sollten, war alles okay. Als es dann an die Uhrzeiten ging, schalteten drei Viertel der Klasse aus und machten Dummheiten (schmissen Papier zum Papierkorb, malten immer noch, schliefen oder schrien durch die Klasse). Ich verteilte die Arbeitsbögen, auf denen jeder Schüler seinen Tagesablauf in Uhrzeiten aufschreiben sollte, verglich das dann hinterher an der Tafel und sammelte die eigentlich korrigierten Blätter ein. [...]

Freitag, 05.11.2010

Heute war unser Wandertag und wir trafen uns um 9.30 Uhr auf dem U-Bahnhof Alt Tegel, um durch das Tegeler Fließ zu wandern. Pünktlich um 9.30 Uhr waren Zeynep und Ecrin da. Zehn Minuten später kamen Mislina, Ismail, Estera, die auch schon wieder zwei Tage unentschuldig gefehlt hatte, Drenka, Moses und Ivana. In Anbetracht des Wetters, wählten wir einen anderen, kürzeren Weg. Der Wandertag wurde nach einer dreiviertel Stunde abgebrochen, da sich die letzten fünf außer Mislina an keine Regeln hielten. Sie entfernten sich von der Gruppe, kamen nicht hinterher, rauchten heimlich, rissen ein Schild von einem Baum und stiegen nicht mit der Lehrerin gemeinsam in die U-Bahn, um zur Schule zu fahren. Der Vorfall wurde dem Schulleiter gemeldet. Als die betroffenen Schüler nach 11.00 Uhr in der Schule ankamen, hatte sich Estera schon ab-

gesetzt. Die betroffenen Schüler erhalten einen Tadel und werden an keinem Wandertag mehr teilnehmen. Es fielen Worte wie: »Geh mal weg, du hast uns gar nichts zu sagen«, »Ich mache sowieso, was ich will« oder »Was ist denn dabei, wenn man ein Schild abreißt?!« oder »Piss dich doch ein!« Auch untereinander wird sich in noch drastischer Weise beschimpft. Diese Schüler haben eine falsche Wahrnehmung von Dingen. So hat sich Ismail auf dem Rückweg einfach einen Döner geholt und behauptet, ich hätte es ihm erlaubt. Dabei war die Rede davon, dass er den Döner nach Beendigung des Wandertags kaufen dürfe. Auch dieser Tag, der eigentlich hätte schön werden können, denn wir wollten den Schülern zum Schluss noch ein Eis ausgeben, endete – wie die meisten Tage zuvor – in einem Chaos. Ich bin ratlos und alle anderen, die in dieser Klasse unterrichten, auch. Ich rief dann noch einen Vater an, dessen Sohn dem Wandertag ohne Entschuldigung ganz fernblieb. Der Vater antwortete mir in gebrochenem Deutsch, dass alle seine drei Kinder Bauchschmerzen von einem verdorbenen Döner hätten. Da alle drei immer an den gleichen Tagen fehlten, schlug ich dem Vater vor, doch mal den Dönerladen zu wechseln, denn seine Kinder scheinen sich nur von verdorbenem Döner zu ernähren. Ich freue mich auf das Wochenende.

Montag, 08.11.2010

Das Wochenende war schön und ich gehe mit neuem Elan in die Woche. Leider ist das Wetter nicht mehr so schön, aber das hindert mich nicht, mit dem Fahrrad zu fahren. Regenklamotten an, Helm auf und los geht es. In der Schule werden zwei Kolleginnen mit kleinen Geschenken bedacht (Geburtstag) und um 8.00 Uhr beginnt mein vielversprechender Tag. Neun Schüler und Schülerinnen sind anwesend. [...]

Wir wiederholen und wiederholen und wiederholen. Auch nach diesem Wochenende ist bei den meisten nichts hängengeblieben. Da heute wieder andere Schüler und Schülerinnen da sind als in der letzten Mathestunde wird noch mal erklärt, gezeigt und geschrieben. [...]

Momentan bin ich und auch viele andere Kollegen nach vier Stunden so erschöpft, dass ich nur noch nach Hause will und mich nach Ruhe sehne.

Dienstag, 09.11.2010

Heute war nun die absolute Krönung. Um 8.00 Uhr begannen wir mit ganzen zwei Schülern. Kleckerweise kamen dann bis zum Anfang der zweiten Stunde noch zehn. Man kann es kaum glauben: Die Eltern werden informiert, in die Schule bestellt, Briefe geschrieben und wenn alles nichts hilft, dann werden Schulversäumnisanzeigen geschrieben. Alles hat keinen Erfolg. Für diese zusätzliche Arbeit könnte man neue Stellen schaffen. Solange man nicht an das Kindergeld geht, wird sich diese Situation nicht verändern. Diese Mädchen aus meiner Klasse haben eine ganz andere Sozialisation erlebt und wollen nicht zur Schule gehen. Sie wollen lange ausschlafen, fernsehen, essen, schlafen, sich langweilen und irgendwann mal arbeiten und Geld dafür bekommen. [...]

Mit vier Schülern (Ismail, Drenka, Abbas und Kalila) gehe ich wieder in den Nebenraum und erlaube, dass sie nichts tun. Das finden sie toll, denn dann können sie malen und brauchen nicht zu denken. [...]

Das Problem ist, dass immer wieder andere Schüler da sind und keine Kontinuität besteht. Mirjana, die nach mehreren Fehltagen heute wieder erschien, sagte mir, dass sie ja jeden Tag von zu Hause los gehe, aber unterwegs Freundinnen treffe, die auch schwänzen und dann gehe sie da mit. [...]

Mittwoch, 10.11.2010

Es gibt noch eine Steigerung. Man glaubt es kaum. Um 8.20 Uhr waren heute bis auf Roya alle Schüler da, sechzehn, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Liegt das an dem plötzlichen Lernwillen der Schüler und Schülerinnen oder daran, dass schon fast jeder eine Schulversäumnisanzeige bekommen hat? Ich glaube eher letzteres. [...]

Im Matheunterricht wird die Klasse gleich geteilt [...]. Ich erkläre Mirjana und Ismail die Konstruktion der Dreiecke. Erstaunlicherweise haben die heute alles dabei und Ismail ist durch das Donnerwetter vom Rektor plötzlich arbeitswillig. [...]

Ich habe noch ein Gespräch bei der Sozialarbeiterin, anschließend eine Besprechung mit der Lehrerin des Roma-Projektes [...]. Um 14 Uhr dann Teamsitzung des neuen siebten Jahrgangs. Sieben Kollegen scheinen jetzt für den neuen siebten Jahrgang festzustehen, von denen aber nur vier anwesend waren. [...]

Ich war heute fix und fertig um 16.30 Uhr zu Hause. Mein lieber Mann, vieler solcher Tage stehe ich nicht mehr durch.

Donnerstag, 11.10.2010

Donnerstag und ich habe nur zwei Stunden Englisch. [...] Die Sozialarbeiterin wird heute in der vierten Stunde dem Unterricht beiwohnen. Wir wiederholen die Uhr und die Uhrzeiten. Am Anfang klappt alles gut. Ich bin gut gelaunt und wir machen noch ein kleines Spiel. Alle stehen auf und jeder muss eine Uhrzeit übersetzen. Ist die Antwort richtig, darf er sich setzen. Leider sagen wieder einige vor, aber wir schaffen eine Runde. [...] Heute achte ich darauf, dass ich nur rede, wenn mir alle zuhören. Raschid ist wieder bockig und macht nichts, genauso wie Ivana. Drenka, die sehr viel Ärger in der letzten Zeit hatte, reißt sich zusammen und gibt sogar am Ende ein Blatt ab. Heute gibt es nur gute Noten, die Schüler sind begeistert. [...]

Die Unruhe wurde dann gegen Ende der zweiten Stunde immer größer, so dass ich alles vom Tisch räumen ließ und mit ihnen Vier-Ecken-Raten spielte. Das macht ihnen Spaß und alte Vokabeln werden gefestigt. Obwohl es nur zwei Stunden waren, war es sehr anstrengend, weil alle am besten zur gleichen Zeit was vom Lehrer wollen und wenn er nicht gleich reagiert, sind sie eingeschnappt und machen gar nichts mehr. [...]

Freitag, 12.11.2010

Ich bin pünktlich beim Waldlauf und erfahre dort, dass dieser aufgrund von Überschwemmungen der Waldwege ausfällt und auf den kommenden Freitag (19.11.) verschoben wird. Auf dem Weg zur Schule treffe ich Ismail, Roya, Drenka und Ivana an der Ecke. Auf die Frage, warum sie nicht im Unterricht sind, die Antwort, es wäre abgeschlossen und sie würde keiner rein lassen. [...] Als ich die Schüler auffordere mit mir

mitzukommen, drehen sie sich weg und reagieren nicht. Ich gehe allein in die Schule. [...]

Um 11.00 Uhr wird dann Ismail nach Hause geschickt, da mit ihm in der Gruppe mal wieder gar nichts ging. Seine Mutter wird telefonisch informiert. Er schreit dazwischen, steht auf, bekommt nichts geregelt, wird frech und unverschämt: »Ihh, ist die hässlich«, »Schreien sie mich nicht an!«, »Sie haben mir nichts zu sagen!« usw. Manche Wortlaute vergisst man, wenn man sie nicht sofort aufschreibt.

Montag, 15.11.2010

[...] Die Mathestunde verläuft mit Jeanette, Zeynep, Ecrin und Nikifor ganz ordentlich, wobei Nikifor so gut wie gar nichts versteht. Wir konstruieren Dreiecke und bei drei Schülern scheint auch etwas hängen geblieben zu sein. In der Englischstunde teilen wir die Klasse, da Drenka, Roya und Ivana keinen Bock haben und lieber von der Beinahe-Schlägerei am Sonnabend erzählen, die nur durch das rechtzeitige Auftauchen der Polizei verhindert wurde. Als ich nachfrage, erfahre ich, dass Drenka und Estera Auseinandersetzungen innerhalb ihrer Mädchengruppen hatten. Estera kommt schon seit einigen Tagen nicht zur Schule (Schulversäumnisanzeige läuft). [...]

Zwischendurch muss ich Drenka aufklären, dass aufgrund von Mobbing eine Anzeige gegen sie gemacht wird. Leider hört diese Quälerei zwischen einigen Mädchen und Jeanette nicht auf. Ein Präventionsgespräch hat mit den betroffenen Mädchen und der Polizei schon stattgefunden. Drenka benimmt sich daraufhin extrem daneben, so dass ich sie rausschmeiße. Dann erzählt Roya von einer Durchsuchung bei Netto und bestätigt das Hausverbot unserer Schüler dort. Die Klasse macht sich darüber lustig und findet es nicht richtig, dass man wegen Klauens Hausverbot bekommt. Wir greifen dieses Thema auf und diskutieren den Rest der Stunde darüber.

Im Sportunterricht sind 26 Mädchen, davon zehn ohne Sportsachen. Da meine Kollegin krank ist und viele Mädchen wegen dem morgigen Opferfest fasten, werden kleine Spiele durchgeführt, die von den meisten angenommen werden. Als wir dann zum Schluss Federball spielen und ich mitspiele, wollen alle Hauptschulmädchen mit mir spielen. Alle wollen Aufmerksamkeit und mir zeigen, dass sie das gut können. Ich lobe, bewundere, gebe gute Noten und für einen kurzen Moment ist alles friedlich. [...]

Morgen haben alle Schüler frei, da die Muslime das Opferfest feiern. Wir haben dafür eine Konferenz. Mittlerweile ist alles besser als Unterricht. Ich fühle mich ausgelaugt und müde und bekomme zu Hause nicht mehr viel auf die Reihe.

Mittwoch, 17.11.2010

[...] Der Deutschunterricht war zufriedenstellend, obwohl das Diktat katastrophal ausgefallen ist. Selbst der Lückentext, in dem nur Straßennamen wie Kurfürstendamm, Alexanderplatz, Potsdamer Platz usw. (mehrmals geübt) einzusetzen waren, wurde von den betreffenden Schülern nicht bewältigt. [...] Ich bin mir manchmal nicht mehr sicher, ob das alles noch zeitgemäß ist, was wir mit den Schülern machen. Einige müssen handwerklich arbeiten, denn als heute eine Kollegin ihr Fahrrad aufpumpen musste, war gleich Ismail zur Stelle und hat das erledigt. Sie brauchen alle wichtige Aufgaben und

wollen gebraucht werden. Aber wie kann man das in den normalen Unterricht einbauen? [...]

In Ethik erzählten uns die Schüler die Regeln, die sie zu Hause einhalten müssen. Verstoßen sie dagegen, gibt es in einigen Familien Schläge, in anderen Fernsehverbot und Stubenarrest. Ich glaube, dass die Eltern mit ihren Kindern nicht reden, keine Probleme lösen und ihnen oft gar nicht zuhören, denn die Kinder haben ein großes Mitteilungsbedürfnis. [...]

Um 13.30 Uhr fand dann die Klassenkonferenz von Ivana statt. Mutter und Tochter waren pünktlich und nach einer Stunde war die Konferenz beendet. Ivana, die eine Kollegin beschimpft und beleidigt hatte, muss sich entschuldigen und einen Kommentar dazu schreiben. Um 15.30 Uhr verließ ich heute die Schule.

Donnerstag, 18.11.2010

Ich war heute schon um 9.00 Uhr in der Schule, da ich vor Unterrichtsbeginn noch ein Gespräch mit der Sozialarbeiterin wegen Jeanette hatte. Das Gespräch verlief so, wie ich es auch schon wusste. Jeanette hat große Schwierigkeiten in ihrem privaten Leben sowie in der Schule. Um sie zu stärken wird sie sich mit noch vier anderen Schülern zur Konfliktlotsin ausbilden lassen. Jeanette wird den Kontakt zur Sozialarbeiterin aufrechterhalten.

Um 9.30 Uhr kam dann Frau Hauser zu einem Gespräch, was nicht erfreulich verlief, da sie mir mitteilte, dass sie am kommenden Freitag einen Termin beim Familiengericht hat, wo dann die endgültige Entscheidung über den Verbleib ihres Sohnes Raschid gefällt wird. Es gibt wohl schon einen Heimplatz für ihn. Tja, ich weiß auch nicht, was besser ist, bzw. wem man glauben kann. Die Familie hatte schon alle möglichen Hilfen (Familienhelfer, Psychologen) aber nichts hat wirklich geholfen. Der Konflikt zwischen Mutter und Sohn, bzw. Raschid und dessen Schwestern ist sehr groß. [...]

Freitag, 19.11.2010

[...]

1. Std.: Ethik. Wir [...] klärten Begriffe wie Norm, Moral, Erziehung und kamen auf Regeln, die zum gemeinsamen Leben gehören. Es war sehr zäh, aber wir haben uns zumindest stressfrei und ganz ruhig unterhalten. [...]

2. Std.: Erdkunde. Wir besprachen die Klimazonen der Erde. Dazu sollten die Kinder eine Tabelle zeichnen. Einige hatte keinen Bleistift, geschweige denn ein Lineal dabei. Also verteilten wir Lineale und machten jeden Schritt an der Tafel vor. Fast jedem Schüler musste gezeigt werden, wie man eine Tabelle gestaltet. Sie können einfach nicht zuhören und sich konzentrieren. Sie verlieren gleich die Lust, wenn sie ein Wort nicht lesen können, sind dann bockig und eingeschnappt, wenn man nicht sofort reagiert. Aber irgendwie haben sie es mit gutem Zureden dann geschafft. [...]

Montag, 22.11.2010

[...] In Mathematik werden Dreieckskonstruktionen wiederholt. Es ist wirklich schwierig Schülern, die nicht wollen, etwas beizubringen. Die Unruhe und die Unkonzentriertheit bleiben den ganzen Vormittag über bestehen. Da wieder Schüler da sind, die lange gefehlt haben, fängt man wieder von vorne an. [...]

Um 13.00 Uhr waren dann die Fachkonferenzen. Ich gehe zu Mathe, vorher dann noch die Bestätigung, dass Raschid aus der Familie genommen wird und im Heim untergebracht wird. Nächste Woche findet noch ein Gespräch mit der Sozialarbeiterin, Raschid und mir statt. Um 15.00 Uhr war ich zu Hause und todmüde.

Dienstag, 23.11.2010

Was soll ich heute anderes schreiben als zuvor? Ja, es regnet heute nicht. Trotzdem nur sieben Schüler pünktlich. Eine Mutter, vorbildlich, gibt mir ein Attest für ihre Tochter ab. Sieben kommen zu spät. Ich mag sie alle, sie sind auf ihre Art liebenswert, wild, ungezähmt die einen; ruhig, phlegmatisch, häufig krank die anderen. Was kann man tun, um diese Schüler zu motivieren? Ihnen klar machen, dass sie wichtig sind, dass sie etwas können, dass sie sich an Regeln halten müssen und dass ein respektvoller Umgangston wichtig für ihre Zukunft ist, sofern sie eine Ausbildung oder eine Arbeit anstreben? Eine Schülerin heute zu mir auf die Frage »Warum verhältst du dich so? Du bist meistens in der Schule, hast am Anfang gut mitgearbeitet, kannst eine Menge, warum knüpfst du nicht da an? Wir helfen dir doch, wenn es nicht weitergeht.« Sie: »Ich weiß auch nicht. Ich war ja mal gut, aber als es dann schwerer wurde, konnte ich nicht mehr aufpassen. Da lenke ich lieber die anderen ab.« [...]

Mittwoch, 24.11.2010

[...] Ich setze mich heute zu Raschid, der das positiv aufnimmt, heute arbeitet, und zwar bis in die sechste Stunde. Unruhe entsteht, als die Schüler ihre Lektüren bekommen und zu Ende lesen sollen. Nach einer Stunde gehe ich wieder mit fünf Schülern raus, die sich nicht konzentrieren, andere stören und auch keine Lust haben zu lesen. [...] Heute war ich kurz vor dem Heulen, ich war machtlos, wusste nicht mehr, wie ich diese Schüler beschulen soll. Wieder ein Versuch durch Gespräche etwas erreichen zu wollen: Zwecklos. Ich war froh, als dann diese Stunde vorbei war und ich Luft schnappen konnte. Zweifel kommen auf. Bist du zu alt geworden für den Job? Kannst du dich nicht mehr auf die Schüler einstellen? Wird der Unterschied zwischen jung und alt zu groß? Ich weiß es nicht, manchmal liegen meine Nerven blank. [...]

Um 14.15 Uhr dann eine Diskussionsrunde mit der Familienministerin Fr. Dr. Schröder. Mit Herzklopfen habe auch ich meinen Beitrag geleistet. Heute war ich um 16.15 Uhr zu Hause.

Donnertag, 25.11.2010

[...] Als ich vor der Schule ankam, kletterten wieder einige Schüler über den Zaun und verdrückten sich. Als ich sie zur Rede stellte, wurden sie gleich unverschämt und ausfallend: »Ihh, ist die hässlich.« Das Problem ist, dass sie gleich verschwinden, ich die Schüler nicht mit Namen kenne und dem nicht nachgehen konnte. Vielleicht erkenne ich sie morgen wieder. [...]

Freitag, 26.11.2010

Heute morgen gab es am Eingang eine unerwartete Taschenkontrolle. Um 8.00 Uhr saßen meine Kollegin und ich allein in der Klasse. [...] Mit drei Schülern begannen wir um 8.25 Uhr den Ethikunterricht mit einem Sachtext über das Verhalten einiger Jugendlicher in der Öffentlichkeit. Wir erarbeiten Regeln, die man beachten und einhalten muss, um in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein. Dann stürmte Roya in die Klasse. Als ich sie fragte, ob sie nicht etwas vergessen habe, ging sie gleich noch einmal hinaus, klopfte an und entschuldigte sich beim Eintreten für ihre Verspätung. Lernerfolg. Habe ich mich gefreut. [...]

Das Frühstück verlief wieder sehr harmonisch. Roya deckte den Tisch, verteilte Wurst und Käse und wollte unbedingt in unserer Nähe sitzen. Drenka, mit der ich Stress hatte seitdem sie heute kam, beruhigte sich nach der Pause und wollte ebenfalls bei uns sitzen. Mislina und Ivana erzählten uns wieder Geschichten vom U-Bahnfahren, von Geburtstagsfeiern, dass ihre 16-jährige Cousine ein Kind bekommen hat und dass sich ihre Eltern betrunken haben; von KO-Tropfen, Schlägereien und dem Eintreffen der Polizei. Ich kann mich nur wiederholen. Welten treffen aufeinander.

[...] Am Ende wurde nochmals daran erinnert, dass das Schneeballwerfen auf dem Schulhof verboten ist. Daraufhin malte Ismail ein großes Schild mit den Worten »Es ist verboten mit Schneebällen zu werfen.« Nachdem ich die Fehler verbessert hatte (zu werfen klein, Schneebälle groß geschrieben), hingen wir es auf und drei andere fingen an, auch so ein Schild zu malen. Ich fand es gut, lobte die Idee und versprach, auch die anderen aufzuhängen. [...]

Montag, 29.11.2010

Das Wochenende war schön. Ich habe mich erholt, leider hält das nicht sehr lange an. Obwohl es heute sehr kalt ist, fahre ich mit dem Rad. [...] Während des Sportunterrichts ist ein Schüler der neunten Klasse ausgeflippt und hat im Sekretariat alle Dinge u.a. einen Glasbehälter, vom Tresen gefegt. Polizei angerufen, Schüler suspendiert. Ich habe keine Ahnung was uns in den nächsten Jahren noch so alles bevorsteht. Aber das geht dann doch zu weit.

Dienstag, 30.11.2010

Mittlerweile vergesse ich schon viel, wenn ich mich abends hinsetze und meinen Tag an mir vorbeiziehen lasse. [...] Von Rachid erfahre ich heute, dass er in ein Heim in Reini-

ckendorf kommt, aber auf der Schule bleiben will. Ich bin mir nicht sicher, ob ein Neuanfang für ihn nicht besser wäre. Das Gespräch mit der Sozialarbeiterin müssen wir aus Krankheitsgründen verschieben. Ich helfe Nikifor und Abbas, der nur arbeitet, wenn ich bei ihm sitze und noch mal alles genau erkläre. Er ist immer noch der Meinung, dass er seinen MSA-Abschluss schafft. [...]

Mittwoch, 01.12.2010

[...] Ich war heute allein, weil meine Kollegin krank war. Am Ende der ersten Stunde war die gewohnte Unruhe wieder da. In der dritten und vierten Stunde schrieben wir unsere Mathearbeit und drei Schüler hatten wieder keinen Zirkel und keinen Bleistift. Ein Schüler gab nach zehn Minuten und eine nach fünfzehn Minuten ab. Lediglich vier von zehn setzten sich mit dem Thema auseinander u.a. Raschid, der sich sonst in Mathe immer verweigert. In der fünften und sechsten Stunde war das Südosteuropa-Projekt und ich beschäftigte mich mit den Anliegen der restlichen Schüler. Leider haben fast alle traurige Familiengeschichten. Um 14.00 Uhr traf sich dann der neue siebte Jahrgang, fünf von acht Kollegen waren anwesend. Um 16.30 Uhr war ich zu Hause. Alles in allem ein relativ stressfreier Tag.

Donnerstag, 02.12.2010

Schneeeinbruch in der Nacht, Chaos am Morgen, die S-Bahn fuhr und ich war pünktlich in der Schule. Mit sieben Schülern ging ich zur Zahnprophylaxe, zwei kamen noch nach zehn Minuten. Die Klasse verhielt sich erstaunlich diszipliniert und ich freute mich, dass wir ein Lob erhielten. Als es dann die Zahnbürsten gab, steckte sich Moses gleich fünf Stück in die Tasche, was glücklicherweise von Gruja, der momentan auf einem guten Weg ist, vereitelt wurde. Pech für Moses, denn nun bekam er keine. [...]

Manchmal sind sie wirklich willig und versuchen ihre Aufgaben zu erfüllen. Ich glaube, es kommt darauf an, was vor oder nach der Schule gelaufen ist oder läuft. Allerdings haben heute auch viele gefehlt und der Unterricht begann erst zur dritten Stunde. Heute war ich nicht so müde wie an den Tagen zuvor.

Freitag, 03.12.2010

Wie gewonnen, so zerronnen. Heute begannen wir mit fünf, nach zehn Minuten mit sechs Schülern. In Ethik besprachen wir heute das Weihnachtsfest in sechzehn unterschiedlichen Ländern. Die Schüler hatten Spaß am Ausschneiden und Kleben von unterschiedlichen Texten, die dann zu einem kleinen farbigen Buch zusammengeheftet wurden. Das Deckblatt wurde farbig gestaltet, was diese sechs Schüler super machten. Nach einer Stunde kamen die Verspäteten und die, die heute morgen ihr Arbeitsmaterial nicht dabei hatten. [...]

Das Frühstück, was sonst immer recht harmonisch verläuft, verlief heute laut und mit Beleidigungen, umgestoßenen Trinkbechern, verkleckertem Saft beim Abräumen und Schwierigkeiten beim Abräumen. [...]

Nach der sechsten Stunde wollten mehrere Schüler Jeanette auflauern und sie mit Schneebällen bewerfen (ich habe zufällig ein Gespräch mit angehört). Deshalb bat ich eine Kollegin, Jeanette bis zur Ecke zu begleiten. Leider wird Jeanette (deutsche Schülerin) von vielen Schülern gemobbt. Präventionsgespräche und einzelne Schülergespräche fanden und finden immer wieder statt. Leider brauchen einige immer ein Opfer, das sie quälen und einschüchtern müssen, um entweder von ihren eigenen Problemen abzulenken oder vor den Kumpels gut da zu stehen. Heute war ich zwei Stunden später zu Hause als ich wollte. Ich bin froh, dass jetzt Wochenende ist.

Montag, 06.12.2010

Nikolaus. Ich kaufe noch eine Tüte Bonbons für die Klasse, aber es sind leider nur sechs Schülerinnen und Schüler pünktlich. Zwei Schülerinnen schreiben die Mathearbeit nach, die anderen rechnen mit mir Textaufgaben. Meine Ko-Lehrerin ist heute krank. Alles läuft gut, bis nach zwanzig Minuten sechs verspätete Schülerinnen und Schüler in den Unterricht platzen. Sie benehmen sich so, als hätte der Unterricht noch nicht begonnen. [...] Ich weiß einfach nicht, was ich noch machen kann, um die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Mir fällt nichts mehr ein. Sie leben in einer anderen Welt, aus der ich ausgeschlossen bin.

Raschid bemalt nur seine Arbeitsblätter, heftet nichts ab und hat ständig sein Arbeitsmaterial nicht dabei. Ismail, der mit seiner ADHS unter uns nur stresst. Abbas, Moses, Mirjana, Vladislav, Nikifor und Roya, die so gut wie nichts kapieren. Estera, Mislina und Kalila, die nur sporadisch kommen und nach kurzer Zeit in ein Koma fallen. Drenka, die mal mitarbeitet, mal distanzlos und unverschämt ist und Ivana als Mitläuferin, die sich meistens auf die Seite der Störenden schlägt. So bleiben noch Ecrin, Jeanette, Zeynep und Gruja übrig, mit denen man arbeiten könnte, wenn die anderen nicht da wären. [...] Ich habe keine Ahnung, wie lange ich das noch durchhalte. Der Trost für mich ist, dass es in den anderen Klassen auch nicht viel besser ist. [...]

Mir tun diejenigen leid, die angepasst sind und lernen wollen und die immer zu kurz kommen. Aber so ist das System: Falle auf, mach Blödsinn, dann bekommst du Aufmerksamkeit und ein Projekt nach dem anderen und wirst dann später auch noch in Arbeitsstellen vermittelt. Die Angepassten und Netten bleiben im System hängen. Mal sehen, wie es morgen weitergeht.

Dienstag, 07.12.2010

Heute war wieder ein Großkampftag. [...] Kurze Zeit später kommt Mislina mit drei Attesten von drei unterschiedlichen Ärzten. Ich vermute eine Schwangerschaft, was sie aber lächelnd abstreitet. [...] Die Gespräche untereinander unter der Gürtellinie: »Halt's Maul!«, »Ich fick dich gleich!«, »Kotz doch nicht ab!« usw. Mit Ismail lege ich mich wieder an, weil der gar nichts versteht, abstreitet gestern mit Schneebällen geworfen zu haben, verspätet beim Sport erscheint und nur unverschämt ist. Da er mich nicht wahrnimmt, wenn ich mit ihm ruhig rede, werde ich lauter. Plötzlich versteht er: »Schrei mich nicht an, ruf doch an, ich geh' sowieso nicht« usw. Er provoziert, ich halte dagegen und irgendwann gewinne ich. Noch. Meine Kraft ist auch am Ende.

In Mathe lasse ich dann Kalila abholen und schreibe Raschid einen Laufzettel, da er auf die Toilette muss. Um 10.00 Uhr kommt dann noch Jeanette, die von ihrer Mutter gebracht wird. Ich bin heute allein in Mathe, deshalb habe ich nicht viel Zeit für sie. Ich erfahre aber, dass Jeanette heute Morgen wollte, dass ihre Mutter ihr einen Entschuldigungszettel wegen Verschlafens schreiben sollte, was die Mutter ablehnte. Dann weinte die Mutter vor meiner Klassentür und erzählte mir, dass sie von Jeanette geschlagen wurde. Ich schlug ihr einen Gesprächstermin mit mir, Jeanette und der Sozialarbeiterin vor, den sie dankend annahm. [...]

Ich hatte nun noch ein Gespräch mit der Sozialarbeiterin wegen Raschid, der seit Freitag im Heim lebt. Als ich um 13.30 Uhr ins Sekretariat kam, saß dort weinend meine Kollegin, die von einem Schüler tätlich angegriffen wurde. Nun fiel mir doch noch die Farbe aus dem Gesicht, denn damit habe ich nicht gerechnet. Folge: Suspendierung bis Freitag und Montag früh ein Elterngespräch. Da ich um 17.00 Uhr zum Bezirkslehrausschuss musste, lohnte es sich nicht mehr nach Hause zu fahren, da es mittlerweile 14.30 Uhr war. Ich räumte noch auf, kopierte einige Sachen und verließ um 16.00 Uhr die Schule. Zu Hause war ich heute um 20.00 Uhr.

Mittwoch, 08.12.2010

Sechs Schülerinnen und Schüler da, fünf versuchen eine Ausbildung als Konfliktlotse. Die Sozialarbeiterin und ich sind der Meinung, dass eine wichtige Funktion in der Schule vielleicht die Persönlichkeit des Kindes stärken kann. Ein Versuch ist es jedenfalls wert. Darum sind heute nur die Willigen im Unterricht und dementsprechend verlief der Tag. Ich war entspannt und gut gelaunt, was sich auf die Schüler übertrug. Roya, die heute ihren Clan nicht dabei hatte, verhielt sich sechs Stunden lang ruhig, hat teilweise auch gearbeitet. [...] Ich bin froh, dass es zwischendurch auch mal wieder solche Tage gibt.

Donnerstag, 09.12.2010

Heute sind elf Schüler in Englisch. Die Schüler arbeiten erstaunlich gut mit, wahrscheinlich beeindruckt, dass heute die Schulrätin und der Konrektor in der vierten Stunde am Unterricht teilnehmen. Das anschließende Gespräch ergibt Folgendes:

Ab dem 26. Januar 2011 sollen jeweils maximal sieben bis acht Schüler eine Gruppe bilden, mit denen eine Lebensplanung erarbeitet wird, so dass sie in der neunten Klasse in der Lage sind, wieder dem Unterricht in einer Klasse zu folgen.

Mit den Familien der Roma-Kinder wird ein Gespräch stattfinden und über deren Zukunft verhandelt.

- Eine Schülerin wird in einem Mädchenprojekt untergebracht.
- Drei Mädchen werden in die Parallelklasse umgesetzt.
- Ein Schüler soll im Nachbarbezirk untergebracht werden.
- Für die Stammgruppe wird eine Lernausgangsanalyse gemacht.
- Die Gruppe wird nicht mehr in herkömmlichen Fächern unterrichtet, sondern in projektähnlichen Phasen.

- Mittwochs soll über das Südosteuropaprojekt ein Elternfrühstück angeboten werden. Herr Kölbl soll als Sozialpädagoge ein bis zwei Stunden die Woche mit in den Unterricht integriert werden.

In der fünften und sechsten Stunde war kein Unterricht möglich. Meine Kollegin ließ zwei Schülerinnen von der Sozialarbeiterin abholen. Eine versteckte sich unter dem Tisch. Der Unterricht musste vorzeitig abgebrochen werden. [...]

Freitag 10.12.2010

Heute erschienen acht Schülerinnen und Schüler. Einige Stunden waren okay, einige mussten wieder abgebrochen werden. Keine Konzentration, keine Lust, Desinteresse und Ignoranz zeichnen heute die Schüler aus. Es wird über Vorurteile gesprochen. In Erdkunde wird Atlasarbeit gemacht, einige sind gut dabei, andere nicht. Eigentlich jeden Tag das gleiche Bild. Das Frühstück war okay. Die Krönung war dann nach der fünften Stunde, als ein Schüler einer Schülerin Eistee über den Kopf goss. Irrenhaus, manchmal kann man das nicht anders nennen. Aber ansonsten keine besonderen Vorkommnisse, außer dass noch eine Schülerin ohne Erlaubnis abgehauen ist. Nun ist Wochenende und ich muss mich schnell erholen. Mal sehen, ob es klappt.

Montag, 13.12.2010

[...] Wir beginnen wie jeden Montag im Sitzkreis. Die Schüler berichten vom Wochenende. Eine Horrorgeschichte jagt die nächste. [...]

Ich glaube, ich werde zu alt für diesen Job. Jeden Tag ein Kampftag. Dafür bin ich einfach zu alt. Wann gibt es endlich Ferien? Ich möchte mich mal wieder normal unterhalten. Vielleicht Morgen??

Dienstag, 14.12.2010

Keine Veränderung, wenig Schüler zu Beginn, dreizehn dann am Anfang der zweiten Stunde. Ich musste heute in den ersten beiden Stunden mit in die Kleinklasse. Dort war es nett, die Schüler willig. In Mathe wieder Chaos, so dass nur ganz einfache Dinge gemacht werden konnten. Zwanzig Minuten vor Schluss der vierten Stunde beschimpften sich Roya, Drenka, Ismail und Abbas mit Wörtern unter der Gürtellinie. Ich musste Drenka ins Sekretariat schicken, um Schlimmeres zu verhindern. In BK⁵ wurden Sterne ausgeschnitten und mit Transparentpapier beklebt. Zu viel Kleber, unsauber geschnitten, aber jeder war zumindest beschäftigt. Morgen werden die Sterne aufgehängt. Ismail schaffte es nicht bis zum Ende, er musste die letzten zwanzig Minuten vor dem Sekretariat absitzen. Ich kann nicht mehr, ich bin müde, ausgelaugt und brauche Ferien. Dringend!!!

Mittwoch, 15.12.2010

[...] Heute ist wieder der Wurm drin. Drei Schülerinnen werden vom Südosteuropaprojekt ausgeschlossen. Es verändert sich nichts. Wenn überhaupt, dann zum Halbjahr, wenn sich die Gruppe verkleinert und von den üblichen Strukturen abgewichen wird.

Donnerstag, 16.12.2010

[...] Gott sei Dank, heute habe ich nur zwei Stunden. Von unserem Schulleiter erhalten wir einen schwarzen Schirm mit dem Schullogo als Weihnachtsgeschenk. Nette Geste! Auch die Tage bis zu den Weihnachtsferien bringen keine Veränderung. [...] Raschid bricht die letzten zwei Tage noch weg. Ich erfahre bei einem Anruf meinerseits, dass er schwer erkältet ist und deshalb vor den Ferien nicht mehr kommt. Ich hätte es besser gefunden, wenn sich die Heimleitung gemeldet hätte. Nun aber erst mal Ferien, abschalten, auftanken und für das neue Jahr fit werden.

Montag, 03.01.2011

Allen, die dies jemals lesen werden, wünsche ich ein frohes, gesundes und erfolgreiches Jahr. [...]

Heute nun ein neuer Beginn. Zeynep, Ecrin und Jeanette sind ab sofort in der 8b, Mislina versucht ihr Glück auf einer anderen Schule und Dragana besucht morgen Mädchenprojekte, in der Hoffnung ein passendes für sie zu finden. Wir verkleinern uns somit und werden uns in nächster Zeit überlegen, wie es mit dem Rest weitergeht.

Heute wurde erst einmal von den Ferien berichtet. Mathe und Englisch folgten je nach Leistungsstand. Alle sollten eine Rangliste der Zuschauerzahlen bei Fußballweltmeisterschaften erstellen. Schon hier reichte die Konzentration bei einigen nur für zehn Minuten. Lediglich drei von neun Kindern schafften es anschließend noch, ein englisches Kreuzworträtsel zu bearbeiten. Aber damit kann ich leben, wenn die anderen ruhig bleiben. Meine Co-Lehrer waren beide krank. In Sport waren die Hallen gesperrt und so gingen meine Kollegin und ich mit zwei Klassen in den Park zum Toben. Bis auf zwei Schüler, die nicht hören wollten, haben sich alle wohl gefühlt. Vielleicht geht ja doch noch was?

Dienstag und Mittwoch, 04. und 05.01.2011

Keine Änderung, nur wenige Schüler und Schülerinnen sind pünktlich. Die Konzentration ist gleich null. Lust zu nichts. In Englisch und Mathe bin ich allein und versuche durch kleine Einheiten die Schüler zu motivieren. Moses, Gruja und Nikifor sind in Mathe bemüht, da ich Aufgaben rund um den Fußball bearbeite. Es werden Tabellen erstellt und Eintrittspreise berechnet, was für maximal zwanzig Minuten für Aufmerksamkeit sorgt. Mit Ismail nach wie vor ein Machtkampf, den ich noch gewinne, weil ich Regeln einfordere und noch geduldig bin. Eigentlich ist er in der Gruppe nicht tragbar. Roya, die sich lieber schminkt als arbeitet, verhält sich momentan zurückhaltend. Drenka, die sich ein Mädchenprojekt angesehen hat, wird ab Montag bis auf Weiteres dort unterrichtet.

Sie hat eine Probezeit von vier Wochen. Mislina hat eine Probezeit von vier Wochen in einer Schule in Schöneberg. [...]

Heute nun um 12.00 Uhr Sitzung des jetzigen und des neuen siebten Jahrgangs. Ich weiß noch nicht, welche Formen das ganze annimmt. Ich weiß nur, dass ich jetzt auch noch eine Klasse habe, die meine ganze Kraft und Aufmerksamkeit kostet, die in drei Wochen ihre Zeugnisse fordert und für die ein Konzept für das zweite Halbjahr erarbeitet werden muss. Nächstes Treffen nun am 19. Januar. So, morgen erst um 10.00 Uhr. Ich bin allein, da momentan der Krankenstand steigt.

Donnerstag, 06.01.2011

Heute um 9.55 Uhr Beginn mit fünf Schülern und Schülerinnen, drei Willige und zwei, die nur Stress machen, sich nicht konzentrieren, keine Regeln einhalten. Als dann noch Drenka kommt, ist erst einmal für zehn Minuten kein normaler Unterricht mehr möglich. Wir setzen uns an einen Gruppentisch zusammen und mit viel Geduld und Ruhe erreiche ich noch einmal eine Phase, in der die Schüler zumindest versuchen, ihre Aufgaben zu lösen. Raschid gefällt mir heute gut, er sitzt neben mir und bekommt positive Verstärkung für seine Arbeitshaltung. Leider kann das Roya überhaupt nicht vertragen, wenn Schüler im Unterricht mitarbeiten. Um die jetzt arbeitenden Kinder zu unterstützen, schicke ich Drenka und Ismail zu der Sozialarbeiterin, die aber leider nicht da ist. Zehn Minuten vor Ende machen wir noch einige Entspannungsübungen und dann gehen die Schüler in die Pause.

Freitag und Montag, 07. und 10.01.2011

Die Tage rinnen dahin und alles bleibt beim Alten, verschlimmert sich leicht. Am Freitag haben von fünf Schülern zwei mitgearbeitet, den anderen war alles zu schwer, nicht interessant, machte keinen Spaß. Heute sind sechs Schüler da, von denen keiner eine Minusaufgabe rechnen konnte. Keine Geduld, keine Konzentration, sie nehmen mich nicht als Person wahr. Sie glauben, ich bin ein Gegenstand, den sie je nach Laune hin- und herschieben können. Die »Psyche« Mensch hat sich bei ihnen nie entwickelt. Ich weiß nicht, wie viele Jungen beim Sport waren, auf alle Fälle sind alle sechs nicht im anschließenden Arbeitslehreunterricht erschienen. Telefonisch erreichte ich von Ismail die Mutter und von Ivana eine Schwester. In der fünften und sechsten Stunde schrieb ich vier Schulversäumnisanzeigen. [...]

Dienstag, 11.01.2011

[...] Mit den sechs Verspäteten mache ich Deutsch im Nebenraum, jeder an einem Tisch und Redeverbot. In Mathe werden ganz leichte Matheaufgaben gerechnet. Für viele unlösbar, weil nur wenige malnehmen können. In den letzten fünfzehn Minuten wird ein Sitzkreis gebildet, was schnell klappt und es werden mir Geschichten erzählt, die für mich aus der Unterwelt kommen, wie z. B. das Shisha-Rauchen mit zwölf Jahren, dann Polizeieinsatz aufgrund von Schlägereien, Abziehen oder Beleidigungen. Ich kann diese Jugendlichen nicht mehr retten. Sie leben in einer Welt, die nicht die meine ist und sie

können sich nicht vorstellen, dass ihr Leben nicht der Normalität entspricht. Oder doch? Und liege ich falsch? [...]

Mittwoch, 12.01.2011

Heute außer meiner Kollegin und mir keiner pünktlich um 8.00 Uhr. Im Laufe der ersten beiden Stunden trudeln neun Schüler und Schülerinnen ein. Ich halte mal wieder eine Standpauke. Die Schüler sind leise, aber ich sehe in ihrem Gesicht, dass nichts ankommt. Plötzlich klingelt das Handy von Ivana, die aufspringt, den Raum verlässt und erst mal telefoniert. Ich natürlich erst einmal sprachlos, die Klasse mucksmäuschenstill, abwartend, was passiert. Als Ivana die Klasse betritt, sage ich ihr leise, aber bestimmt, dass sie sofort ins Sekretariat gehen und dort ihr Handy abgeben soll. Sie überlegt und geht. Ich rufe vorsichtshalber im Sekretariat an und informiere die Schulleitung. In der Pause vergewissere ich mich, ob Ivana meiner Aufforderung gefolgt ist und sie hat es wirklich abgegeben.

Zwei Vertretungsstunden geben mir heute den Rest. Die Schüler wollen nicht arbeiten, wollen nichts lernen, wollen Stress. Ich lasse den Schulleiter holen und warte ab. Es bessert sich nur kurzfristig. Vor der Gesamtkonferenz dann noch ein Gespräch mit Jeanette und deren Mutter bei der Sozialarbeiterin. Wir beide sind entsetzt und wissen, dass hier nur professionelle Hilfe Erfolg haben kann. Bei Mutter und Tochter haben sich die Positionen vertauscht. Die Tochter beherrscht die Mutter und es hat sich ein unausgesprochenes Gewaltpotenzial aufgebaut. Wir hoffen, dass sich beide für eine Familientherapie entscheiden. Im Moment bin ich mal wieder ausgelaugt und frage mich, wie lange ich dem noch standhalten kann.

Dienstag, 18.01.2011

Nach zwei Tagen Pause aufgrund einer Bindehautentzündung gibt es leider keine Veränderung. Zwei Wochen vor den Halbjahreszeugnissen wird seit einigen Jahren ein Training der Grundlagen in Deutsch, Mathematik und Englisch durchgeführt. Fünf Schüler kommen pünktlich und ich dachte heute Morgen wirklich, dass man das mal filmen müsste. Lustlos, müde, völlig desinteressiert und einfach überfordert sitzen sie vor mir. Irgendwie können sie einem leidtun. Aber ich bin der Meinung, dass wir es leider nicht mehr in der Hand haben, diesen Jugendlichen Werte zu vermitteln. Ich werde trotzdem nicht aufgeben, weiß aber nicht mehr so richtig für was und für wen ich kämpfen soll. Mirjana versteht es nicht, dass man bei 54 Fehltagen, und diese fast alle unentschuldigt, nur schlechte Noten auf dem Zeugnis bekommt. Abbas ist schon mit einfachsten Plusaufgaben überfordert. Kalila, die zehn Minuten zu spät kommt, jammert gleich los, bevor sie überhaupt weiß, was gemacht werden soll. [...]

Moses und Abbas zerbröseln ein Stück Kreide und behaupten hinterher, es wäre Koks und freuen sich, dass sie wieder meine Aufmerksamkeit erlangt haben. Aber ich bin auch gelassen und amüsiere mich, mit welchen Mitteln diese Schüler versuchen sich in den Mittelpunkt zu spielen.

Um 12.10 Uhr ist der Spuk vorbei. Als ich in mein Fach sehe, habe ich noch eine Benachrichtigung über einen Fehltag. Die Schülerin konnte nicht kommen, da sie eine Feier hatte. Manchmal sind sie ja sogar ehrlich.

Mittwoch, 19.01.2011

Das gewohnte Bild, nur dass Ismail seit zwei Tagen krank ist. Und das macht sich bemerkbar. [...] Der erste Block war okay, bis dann Moses kam. Bei ihm weiß ich immer nicht, ob er etwas genommen hat, so aufgeputscht wie er zur Pause dann in die Klasse kommt. Wieder ein Machtkampf um die Einhaltung der Regeln, wieder haben nur vier Schüler Stifte dabei, wieder nur vier, die im zweiten Block arbeiten. Raschid malt, er kann alles nicht. Roya hat heute keine Lust und schminkt sich lieber die Lippen. Spiegel weg, Lippenstift weg, meine Sammlung wird immer größer.

Im dritten Block geht bei Moses gar nichts mehr, außer dem Traum auf eine Fußballkarriere. Es ist schön, dass er noch Träume hat, das sage ich ihm auch. Ich sage ihm aber auch, dass seine Karriere platzt, wenn er sein Verhalten nicht ändert. Leider will er das nicht hören, schreibt derweilen auf seinen Tisch und ignoriert mich. Ich lasse ihn wählen, ob er einen Tadel möchte, oder nach dem Unterricht seinen Tisch putzt. Erst stellt er sich stur, als ich nicht nachgebe, entscheidet er sich für das Putzen, das natürlich von mir beaufsichtigt wird. [...]

Zu Hause habe ich ein Konzept vorbereitet, das die Schülerrätin nach den Winterferien erhält. Es werden dann nur noch zwanzig Minuten lange Einheiten stattfinden und viele Ruhe- und Entspannungsphasen eingebaut. Es wird vorrangig auf Einhaltung vorgegebener Regeln geachtet und bei Verstoß werden zeitnahe Konsequenzen folgen. Es werden Projekte durchgeführt und durch wiederholtes Einüben der Sozialkompetenzen wird versucht, diese Schüler annähernd gesellschaftsfähig zu machen. Ein großes Ziel, das nur mit kleinsten Schritten, wenn überhaupt, zu erreichen ist.

Donnerstag und Freitag, 20. und 21.01.2011

Keine großen Veränderungen. Zumindest nicht zum Positiven. Ismail erscheint am Freitag nach drei Tagen Krankheit zurück und bringt den ganzen Laden wieder durcheinander. Beim Hofdienst provozieren Ismail und Nikifor einen Siebtklässler, was in einer Schlägerei endet. Beide Schüler werden von der Schulleitung bis zum 27.01. vom Schulbesuch ausgeschlossen und werden von einem Elternteil abgeholt. Ismails Mutter erfährt dann auch, dass es nach den Winterferien eine Schulhelferkonferenz gibt, um gemeinsam eine andere Art der Beschulung für Ismail zu finden. [...]

Die Zeugnisse sind geschrieben und derzeit würde kein Schüler die Versetzung erreichen. Es gibt seit Beginn des Schuljahres – das muss man sich mal vorstellen – 262 Verspätungen, 480 Fehltage, davon 329 unentschuldigt, 338 Fehlstunden, davon 312 unentschuldigt. Und das bei einer Klassenstärke von siebzehn. Unglaublich, finde ich. Aber den Eltern ist das egal. Es passiert nichts, weder von den Eltern, noch zeigen die Schüler Reaktionen auf die Schulversäumnisanzeigen, Verwarnungen und Einladungen zu Gesprächen beim Schulumt. Dort versprechen sie Besserung und nach kurzer Zeit geht alles von vorne los. So läuft unsere Gesellschaft, keiner weiß Rat.

Montag, 24.01.2011

Das gleiche Bild wie immer. Zwei Kinder sind pünktlich, drei zu spät. Abbas ist heute entschuldigt, da er einen Gerichtstermin hat. [...] Dann, 20 Minuten nach 8 Uhr, klopft Vladislav an die Tür und bittet mich herauszukommen. Vladislav war mit seiner Mutter gekommen, die einen Brief in der Hand hatte und empört war, weil in dem Brief stand, dass ein Bußgeldverfahren wegen unentschuldigter Fehlzeiten eingeleitet wurde. Ich erklärte ihr, dass ihr Sohn in diesem Halbjahr 57 Fehltage unentschuldig gefehlt hätte und dass es ihre Aufgabe wäre, für einen regelmäßigen Schulbesuch zu sorgen. Alles sehr schwierig, da sie mich auch nicht richtig verstand. Es wurden Telefonnummern ausgetauscht und da es ums Geld geht, wird plötzlich Interesse gezeigt. Auch heute nahm sie ihn wieder mit, weil er Zahnschmerzen hatte.

Irgendwie wiederholt sich alles, aber nichts ist von Dauer. Ich möchte endlich mal wieder unterrichten. Am Nachmittag rief Vladislavs Mutter mich noch einmal an und wollte wissen, wie sie sich jetzt dem Schulamt gegenüber verhalten soll. Ich riet ihr, einen Gesprächstermin zu machen und der Schulrätin zu erklären, dass Vladislav keine Lust zur Schule hätte und lieber arbeiten gehen wolle. Ich bin gespannt, wie das endet.

Dienstag und Mittwoch, 25. und 26.01.2011

Da die Realschule für mindestens ein halbes Jahr in unser Gebäude zieht, mussten wir mit unseren Klassen zwei Wandertage organisieren. Da die Klassenlehrer der Parallelklasse krank sind, haben meine Kollegin und ich uns bereit erklärt, mit beiden Klassen zu wandern, bzw. das Kommunikationsmuseum zu besuchen. Leider fallen hier immer wieder Schüler aus dem Rahmen. Es wird nicht gehört, man wird ignoriert und Regeln werden verletzt. Von Unbeteiligten muss man sich oft Sprüche anhören oder man wird bemitleidet. Im Museum kann man die Schülerinnen und Schüler nicht alleine gehen lassen, da sie sich nicht benehmen können, sie von dem Personal ermahnt werden müssen und dann auch noch pampig reagieren. Die Verrohung der Verhaltensweise junger Leute nimmt immer neue Formen an. [...] Die Sozialarbeiterin, die uns begleitet hat, erzählt, dass sich kein einziger Schüler und keine einzige Schülerin für das Filmprojekt in den Winterferien gemeldet hat. Was ist das für eine verkehrte Welt? Ein Angebot, was einmalig ist, da es mit professionellen Filmmachern stattfinden sollte.

Ich brauche jetzt Ferien, ich kann nicht mehr. Ich habe nicht mal mehr Lust zu verreisen. Ich muss aufpassen und etwas für mich tun.

Donnerstag bis Freitag, 11.02. – 17.02.2011

Alle weiteren Arbeitstage verliefen nach gleichem Muster. Es fehlten viele, es fehlt das Arbeitsmaterial, die Lust ist entscheidend. Man kann nie sagen, jetzt läuft es gut, leider. Die Zeugnisausgabe verlief unspektakulär. Die Schüler waren natürlich hinsichtlich ihrer horrenden Fehlzeiten überrascht. Die Noten haben sie kommentarlos hingenommen.

Die Ferien waren schön und entspannt. Ich habe lange geschlafen und meine Rückenschmerzen ließen sich aushalten.

Nach den Winterferien das gleiche Bild. Mittlerweile sind alle Realschüler bei uns eingezogen, da deren Schule renoviert wird. Es ist voll, aber eigentlich sehr angenehm. Das Lehrerzimmer ist wieder mit Leben gefüllt und man kommt sich nicht mehr so verloren vor.

Am 08.02. fand das Gespräch mit dem Heimbetreuer von Raschid statt. Leider kommen wir hier nicht großartig voran, da Raschid sich oft verweigert und ganz bestimmte Absprachen nicht einhält. Jeden Freitag werden wir per Telefon dem Heim Bericht erstatten, wie die Woche lief.

Am 11.02. gab es einen Umtrunk und ein kaltes Buffet als Dankeschön für das Engagement aller Kollegen. In der ersten Schulwoche war ich auch an zwei Tagen bei der Aufnahme der neuen siebten Klassen beteiligt. Diese Stunden waren sehr interessant, da man die Eltern und die zukünftigen Schüler schon einmal von ihrer Schokoladenseite kennenlernte. Der Zulauf war enorm und schon nach einer Woche könnten wir sechs Klassen aufmachen.

Am 14.02. beginne ich mit zwei Schülern. Drei haben Glück, dass sie nach fünf Minuten noch ins Schulhaus gelassen werden. Zwei weitere Schüler kommen über eine Stunde zu spät. Was soll ich schreiben, es ändert sich nichts. Ismail hat fünfzehn Minuten versucht ruhig zu bleiben, danach flog erst Papier, dann einzelne Teile des Zirkels durch die Klasse. Ob er nun krank ist oder nicht, er provoziert und muss jede Minute Aufmerksamkeit auf sich ziehen. So wie es begann, musste es dann auch enden. Um 12.00 Uhr wird er abgeholt, da er sich mit einem Kollegen angelegt hat. Es macht einem immer mehr graue Haare, weil ganz normale Verhaltensweisen nicht mehr funktionieren. Die Schülerinnen und Schüler nehmen sich Rechte heraus unter denen das gemeinsame Miteinander leidet. [...]

Um 12.30 Uhr mache ich bei Abbas einen Hausbesuch. Ich werde auf dem Flur abgefertigt. Vier Frauen, Abbas und ein schreiendes Kind reden auf mich ein, nachdem ich Abbas Probleme geschildert habe. Man drückt mir für Arbeitslehre-Kochen 2,20 Euro in die Hand (schuldete er einer Kollegin). Ich bekomme noch eine im Moment brauchbare Telefonnummer und das Gespräch wird dann abrupt beendet. Na ja, ich habe mir das anders vorgestellt, aber zumindest hat mir jemand aufgemacht und es war ein Namensschild an der Tür. Um 14.30 Uhr war ich dann zu Hause.

Die Tage plätschern dahin und ich werde immer unausgeglichener, weil man gegen Windmühlen anrennt. Ich weiß nicht, ob einige meiner Schüler Drogen nehmen und deshalb entweder apathisch oder aufgedreht sind. Man verliert auch die Lust morgens aufzustehen und Tag für Tag das Gleiche zu erleben.

Montag, 28.02.2011

Am 18.02. wurde ich am linken Auge operiert und musste eine Woche zu Hause bleiben. In dieser Woche schlief ich gut und viel, habe gelesen, bin spazieren gegangen und habe viel über mich nachgedacht. Ich muss einfach mehr Abstand zu meiner Arbeit bekommen und nicht immer das Gefühl haben, dass es ohne mich nicht geht. So wie man in

der Familie loslassen muss, wenn man Kinder hat, muss man auch in der Schule loslassen und sich nicht immer wie der Retter der Menschheit fühlen. Das Schlimme ist, dass es nach dreißig Jahren im Kiez das erste Mal ist, dass ich meine Grenzen sehe und mich manchmal wie ein Versager fühle, weil meine Hilfe nicht angenommen wird. Es ist natürlich Blödsinn, so zu denken, aber ich ertappe mich immer häufiger dabei, dass ich traurig bin, diesen Menschen nicht etwas von meinem Glück mitgeben zu können.

Heute, am 28.02. war ich wieder in der Schule und musste feststellen, dass sich wirklich nichts ändert. Die Schüler mögen mich, das ist auch nicht das Problem. Sie machen mir Komplimente, bemerken sofort, dass ich keine Brille mehr trage und beim Frisör war, aber sie unterhalten sich nur über Schlägereien, die blutig enden. Ihr Lebensinhalt ist nicht meiner und deshalb kommen wir einfach nicht zusammen. [...]

Dienstag, 01.03.2011

Kleckerweise trafen die Schüler und Schülerinnen ein, so dass wir um 10.00 Uhr die Vergleichsarbeit achter Jahrgang Englisch (wird in fünfzehn Bundesländern in allen achten Klassen geschrieben) beginnen konnten. Die Arbeit bestand aus zwei Hörteilen und einem Leseteil. Die Einweisung durch den Lehrer dauerte schon einmal viel zu lange, da waren meine Schüler schon das erste Mal überfordert – zehn Minuten am Stück zuhören. Der Hörteil ging viel zu schnell und nach dreißig Minuten haben alle neun entnervt abgegeben. Diese Arbeit hat die Gruppe überfordert. Da sie sich auch nicht an die einfachsten Regeln halten können, hätte ich das Ganze schon viel eher abbrechen müssen, weil sich die Schüler gegenseitig stören und beschimpfen. Sofija kam nach der dritten Stunde weinend vom Hof, da sie schon wieder gemobbt und beleidigt wurde. Zum wiederholten Mal wurde das Thema Mobbing besprochen, aufgearbeitet, sich entschuldigt. Aber leider kommt das eigentliche Problem in ihren Köpfen nicht an. Jeder will sich produzieren, aber leider auf die falsche Art und Weise. Es entsteht kein Lernzuwachs, die Kinder bleiben da stehen wo sie sind oder entwickeln sich zurück. Ich versuche ja immer an das Gute im Menschen zu glauben, aber manchmal fällt es mir schwer, überhaupt Ansätze des Guten zu finden.

Ich kann nicht mehr, mein Rücken schmerzt, meine Hüfte tut weh und ich renne jeden Tag zu einer Untersuchung zum Arzt. Natürlich nach meiner Arbeit. Im Wartezimmer habe ich heute im vorletzten Spiegel einen entscheidenden Satz gelesen. Zitat: »Krankheit wird in einer Ellenbogengesellschaft als Mangel verstanden, nicht als wertvolles Symptom.« Zitat Ende. Ich glaube, ich werde in Zukunft meine Schlüsse daraus ziehen. Aber es dauert oft zu lange bis man Symptome am eigenen Körper als Krankheit wahrnimmt und dementsprechend handelt.

Mittwoch bis Montag, 02.03. – 07.03.2011

Ich werde jetzt ein bisschen nachlässig, aber es verändert sich auch nichts. Am 02. nun die Vergleichsarbeit in Mathe. Leider auch kein Erfolg, aber das war ja zu erwarten. Keine Konzentration, kein Nachdenken. Beim nachmittäglichen Elternsprechtag kamen eine Mutter und ein Geschwisterpaar und eine zweite Mutter war wohl auch noch da, hat uns

aber nicht gefunden, obwohl die Raumnummer überall dran stand. Die Tage plätschern dahin und kein Erfolg in Sicht. Die Kinder merken nicht, dass sie lügen, sie merken nicht, dass sie nichts können, sie merken nicht, dass sie sich selbst schaden. [...]

Ein Schüler meiner Klasse muss ab heute an einem Anti-Gewalt-Seminar teilnehmen. Ich bin gespannt, ob er da erscheint. Obwohl ich schon diverse Schulversäumnisanzeigen geschickt habe, kommen die betroffenen Schüler und Schülerinnen trotzdem nicht. Auch in Sport spielen einige Mädchen verrückt, überdreht, keine Regel beachtend. Wie lange geht das noch gut? Ich weiß es nicht.

Dienstag und Mittwoch, 08. und 09.03.2011

Die Tage rinnen dahin, heute Beginn mit zwei Schülern, kein Zettel im Fach, dass vielleicht Kinder erkrankt sind, nichts. [...] Das Gespräch mit der Schulrätin heute war nett, hat aber keine großen neuen Erkenntnisse gebracht. Ich habe ihr mein Projekt geschildert und sie gab mir daraufhin weitere Tipps. Ich solle doch mal die Schüler fragen, wie sie sich einen Schultag vorstellen könnten und mit Lerntheken arbeiten. Na gut, dann auch das. Wir werden alles versuchen, um vielleicht doch noch etwas aus den Schülern raus zu kitzeln. Der von den Schülern gewünschte und von uns angebotene Nachhilfunterricht wurde heute nicht genutzt, da persönliche Dinge (Streit mit Schülerin) wichtiger sind. Mittlerweile schlepe ich mich jeden Tag dorthin und bin froh, wenn es vorbei ist. Wir reden, bieten an, motivieren, alles ohne nennenswerte Erfolge. Mal gucken, was die Lerntheken bringen.

Donnerstag bis Montag, 10.03. – 28.03.2011

Wir haben unseren Klassenraum etwas umgestaltet, vier Gruppentische gebildet, in jeder Ecke einen und in der Mitte steht eine große Tischgruppe. Jeden Morgen finden sich alle anwesenden Schüler am Mitteltisch ein und es werden die aktuellen Tagesgeschehnisse besprochen. Die Schüler suchen sich vorher ein lachendes, ein schlecht gelauntes oder ein mir-gehts-weder-schlecht-noch-gut-Kärtchen und berichten, warum sie sich genau dieses Kärtchen genommen haben. Nachdem jeder von sich erzählt hat und die Tagesgeschehnisse zusammengetragen wurden, können die Schüler und Schülerinnen entscheiden, ob sie Deutsch, Mathe oder Englisch machen wollen. Zwanzig Minuten sollte sich jeder mit einem Fach beschäftigen und aus zahlreichen Arbeitsblättern, die für ihn machbaren herausuchen und allein oder mit unserer Hilfe arbeiten. Diese Arbeitsmethode klappt bei einigen Schülern besser als alles andere vorher. Nach zwanzig intensiven Minuten können sie dann weiter arbeiten oder sich anderweitig beschäftigen (spielen, malen, lesen oder ruhen). Nach drei Wochen werden von jedem Schüler die bearbeiteten Blätter in einer Mappe gesammelt, vom Lehrer korrigiert und zum Ansehen und Überarbeiten zurückgegeben. Jeder Schüler erhält eine individuelle Arbeit (Test) zu seinen bearbeiteten Blättern. [...]

Heute, am 28.03.2011 tauchte Kalila mal wieder auf und wollte für das Jobcenter eine Schulbescheinigung, die sie mit dem Zusatz ihrer unentschuldigten Fehlzeiten bekam. Mit dem Jugendamt vereinbart und von der Schulaufsicht unterstützt, wird Kalila bis zu den Sommerferien an drei Tagen der Woche ein Praktikum durchführen und nur noch

zwei Tage die Schule besuchen. Ich habe meine Zweifel, dass sie das durchhält, aber man soll ja nichts unversucht lassen. Leider fehlen trotz der Hausbesuche, Anrufe und Briefe Mirjana, Estera, Moses und Vladislav. Mein Latein ist am Ende, ich weiß nicht, wie man diese Schüler in die Schule bekommt. Mal sehen, was die nächsten Tage bringen.

Coda

Ich erfahre, dass der Wahnsinn für mich ein Ende hat und ich im Sommer eine Sekundarschulklassen bekomme. Juchhu, die Freude ist groß, denn alles was jetzt kommt, muss einfach besser und erfolversprechend sein. Meine Nerven liegen blank, denn auch bis zu den Ferien ist noch eine lange Zeit. Die Klasse reagiert traurig, als ich ihnen erzähle, dass ich im nächsten Schuljahr nicht mehr ihre Klassenlehrerin bin, was mich überrascht. Ismail verabschiedet sich dann mit den Worten, dass ich die einzige Lehrerin wäre, die ihn therapieren könne. Er hat es, glaube ich, gut gemeint. Die Zeit vergeht und die großen Ferien nahten.

Der »Nullte Elternabend« naht und wir lernen die Schüler und Eltern der neuen siebten Klassen kennen. Der erste Eindruck ist positiv, alle scheinen willig zu sein. Beim Verteilen der schuleigenen T-Shirts lernt man allerdings gleich die Schlitzohren kennen, die versuchen, gleich mehrere Shirts abzugreifen. Aber nicht umsonst ist man dreißig Jahre hauptschulerfahren und fischt die Pappenheimer gleich heraus. Roter Kopf, eine Entschuldigung stammelnd und nichts wie raus aus der Aula...

Im neuen Schuljahr

Die neue Klasse hat 26 Schülerinnen und Schüler, davon drei Integrationsschüler und eine Sehbehinderte (13 % Sehkraft). Inklusion ist ja das neue Stichwort. Doppelt so viele wie vorher, wie soll das gehen? Schwerpunkt ist natürlich die Binnendifferenzierung. Da das Schulgebäude der Realschule noch im Umbau ist, bleiben wir erst einmal in unserem Gebäude. Es ist eng, jeder Raum ausgenutzt. Drei Schultypen in einem Haus, keine Teilungs- und Gruppenräume, dafür viele Stunden in Doppelsteckung. Wir laufen als teilgebundener Ganztags, haben aber keine Mensa. Also muss improvisiert werden, um das Mittagsband zu gestalten. Die Schüler sind anfangs ruhig und willig, brauchen nicht lange, um in ihre alten Strukturen zu fallen. Circa acht bis zehn Schüler sind leistungsfähiger, der Rest Hauptschulniveau, die Integrationsschüler ganz schwach, unwillig und ohne Konzentration. Es stellte sich nach einiger Zeit heraus, dass eine Schülerin Dyskalkulie hat, ein Schüler nicht liest, weil er eine Sprachstörung hat und ein Schüler eine Leserechtschreibstörung hat. Aber man soll jeden individuell fördern. Möglich, wenn man Lernen gelernt hat, motiviert und gut erzogen ist, eigenständig arbeiten kann und sich nicht ablenken lässt. Leider haben achtzig Prozent unserer Schüler nichts von dem. Was nun? Sitzt man nicht neben den meisten Schülern, wird nichts gemacht, an selbstständiges Arbeiten ist nicht zu denken. Regeln werden nicht eingehalten und man hat keine Möglichkeiten zu sanktionieren, weil alle guten Dinge der Hauptschule nicht mehr greifen. Manche Stunden ein Horror, die Stunden nach dem Mittagsband sind überhaupt nicht mehr effektiv.

Nach einem halben Jahr kann ich sagen, dass ich eine Hauptschulklasse habe, mit acht leistungsstärkeren Schülern, die sich ganz schnell auf die Masse einstellen und die in ihrer Förderung zu kurz kommen, weil sie in ihrer Arbeit gestört werden und schnell zu Außenseitern werden. Ich werde versuchen, ab jetzt wieder kleine Tagesberichte zu schreiben, um nicht so vieles in Vergessenheit geraten zu lassen.

Eine Sache noch: Es gibt jetzt einmal die Woche Teamsitzung, es gibt einen Mathe- und einen Deutschcoach, der uns Hilfen gibt und uns besser werden lässt, damit die MSA Abschlüsse besser werden. Es liegt alles am Lehrer, keiner kritisiert das Schülerverhalten oder kümmert sich um Erziehung durch die Eltern. Es will niemand wahrhaben, dass Schule, so wie sie momentan läuft, den Bach runter geht. Die Lehrer werden verschlissen durch größere Klassenstärken, durch unterschiedliche Leistungsniveaus und durch respektloses, unverschämtes Verhalten durch die Schüler. Ist das gewollt? Wie kann Schule funktionieren? Doch nicht durch immer größere Klassen, durch weniger Personal und durch Raummangel. Manchmal bin ich froh, dass ich die restlichen Jahre, die ich noch in meinem einstigen Lieblingsberuf arbeiten werde, nunmehr an einer Hand abzählen kann.

